Beschreibung

des

Briegschen Kreises

als

das fünfte Stück des ersten Bandes.

POLITECHNIKA WROCŁAWSKA
WYDZIAŁ ARCHITEKTURY
KATEDRA HISTORII
ARCHITEKTURY POLSKIEJ

Vorerinnerung.

Hier ist der Schluß des ersten Bandes er enthält etwas mehr als die Beschreibung des Briegschen Kreises, wie aus dem Inhalt zu ersehen ist. Ich bitte nur: Lieber Leser, habe Geduld und Nachsicht mit mir. Ich gebe das was ich habe; und da man noch nichts bessers hat, so wird man bis dahin mit diesem Aufsatz wohl zufrieden seyn.

Dank allen, die mich nicht umsonst um Materialien bitten ließen. Breslau, den 8. May 1783.

Inhalt.

I. Vom Fürstenthum Brieg überhaupt.
§. 1. Von den Landcharten.
§. 2. Größe und Volksmenge.
§. 3. Schätzungssätze der Landgüter von 1580.
§. 4. Geschichte überhaupt.
§. 5. bis 14. besondere Geschichte der Herzoge.
§. 16. Von den im Briegschen Fürstenthum üblichen Rechten bey Erbefällen.

II. Vom Briegschen Kreise. 46.
§. 1. Lage, Gränzen und Größe.
§. 2. Berge und Mineralien.
§. 3. Beschaffenheit und Fruchtbarkeit des Landes.
§. 4. Beackerungsart.
§. 5. Naturproducte.
§. 6. Waldungen.
§. 7. Gewässer und Fische.
§. 8. Besondere Merkwürdigkeiten.
§. 9. Hausthiere.
§. 10. Gebäude.
§. 11. Einwohner.
§. 12. Aeussere Verfassung.

III. Von den Städten.
a. Von Brieg.
Geschichte. 51.
Gegenwärtige Verfassung. 65.
§. 1. Lage und Beschaffenheit.
§. 2. Gebäude.
§. 3. Einwohner.
§. 4. Nahrungszweige.
§. 5. Verschiedene Sachen.
§. 6. Namen der Prediger und Lehrer.
b. Von der Stadt Löwen.
§. 1. Geschichte. 87.
§. 2. Gegenwärtige Verfassung.

IV. Vom Kreise insbesondere. 99.
§. 1. Verzeichniß der Dörfer auf der deutschen Seite.
§. 2. Desgleichen auf der polnischen.

Erster Abschnitt.

Vom Fürstenthum Brieg überhaupt.

§. 1.

Von den Landcharten.

Das Fürstenthum Brieg befindet sich zwar auf den ältern und neuern Generalcharten Schlesiens, von Helwigs Charte an bis auf den von den Homannschen Erben herausgegebenen großen schlesischen Atlas; man hat aber davon wenig Specialcharten. Jonas Scultetus, der verschiedene schlesische Fürstenthümer auf einzelne Charten entworfen hat, machte auch eine Specialcharte vom Briegschen Fürstenthum; sie ist aber nicht zum öffentlichen Gebrauch gekommen.

Die beste Charte, die wir davon haben, stehet im schlesischen großen Atlas; indessen fehlen darauf die neu angelegten Kolonien, die bey der Beschreibung jeden Kreises besonders vermerkt sind. Schleien und Weigel haben davon kleine Charten verfertigt, und Wernher hat in der geschriebenen Topographie von jedem Kreis einzelne Zeichnungen.

§. 2.

Größe und Volksmenge des Fürstenthums.

Dis Fürstenthum ist nach der Schubartschen Berechnung, ohne den Konstädtschen Districkt und die Städte Reichenstein und Silberberg, 49 Quadratmeilen groß, und möchte, diese mitgerechnet, etwan 52 dergleichen Meilen in sich enthalten.

Im ganzen Fürstenthum sind:

In den Städten 2633 Häuser. 16566 Menschen.
Auf den Dörfern 12367 Häuser. 76729 Menschen.

Summa 15000 Häuser. 93295 Einwohn.[1])

Auf eine Quadratmeile kommen also gegen 1800 Einwohner, 284 Häuser, und auf jedes Haus über 6 Menschen.

Nach den Todten- Geburts- und Eheliſten bey den Städten und umliegenden Dorfern kommt auf 113

1) Im Jahr 1670 waren nach einer vorgenommenen Zälung im Briegischen Fürstenthum, das Olausche Weichbild mitgerechnet, 78106 Einwohner, ohne die Geistlichen.

113 Lebende eine Ehe, auf jede Ehe über 4 Kinder, und auf noch nicht 27 Lebende ein Todter.

§. 3.
Grundsätze im Fürstenthum Brieg, bey Schätzung adelicher Landgüter vom Jahr 1580.

Der Fürstlichen Briegischen und Olauschen Hof- und Landgerichte Land-Taxordnung, welche sie sich bis *dato* dem alten Herkommen nach, bey Taxirung der Landgüter gebraucht, und nachderselben sich gerichtet.

Ein Malter Seewerk im Briegschen über Winter, wird angeschlagen auf 100 Fl. Ung.

Ueber Sommer auf . 50 Fl. Ung.

Zu merken ist:

Im Olauschen ist zwischen Winterige und Somrige Saat, dieweil selbige Aecker hier besser gehalten werden, kein Unterschied, sondern wird das Malter[1]) über Winter und Sommer zugleich, und durch die Bank angeschlagen pro 100 Fl. Ung. und der Flor. Ungersch allenthalben pro 1 Thl. 18 gr.[2]) gerechnet. Ein Fuder Wiesenwachs, so Ueberschuß und zum Verkaufen, wird angeschlagen pro 10 Fl. Ung.

1) Ein damaliges Malter Olau- und Briegschen Maaßes ist heute 19 Breslauer Scheffel.

2) Sind Thaler Schlesisch a 24 sgl. und Weisgroschen zu 2 Kreuzern oder 6⅔ Pfennig Brandenb.

Dabey ist zu merken:

Was der andre Wiesewachs anlangt, davon das Vieh Unterhaltuug hat, soferne man dasselbe mit in die Taxe nimmt, pfleget man das Vieh mit zu taxiren, und wo das Vieh taxiret wird, bleibet das Heu, so drauf gehet, untaxiret.

Eine Melke Kuh wird angeschlagen pro	10 Fl. Ung.
Ein Kalb	5 Fl. Ung.
Jede hundert Schafe, so im Winter geschlagen, und ausgehalten werden können	100 Fl. Ung.
Eine Stute, nach Gelegenheit des Orts, wo sie gehalten werden oder können	8 Fl. Ung.
Auch nur	4 Fl. —
Zehn Küchen- oder Mehrschweine	8 Fl. —

Gänse, Enten, Hüner, gehen mit ein.

Teiche.

Wo man in einen Teich dreyjährigen Saamen zum Gewächs setzet, ein Schock	10 Fl. Ung.
Wenn man zweyjährigen Saamen zum erstrecken eingesetzet hat, ein Schock	1 Fl. Ung.
Eine Strichkarpe	18 Wgr.

Siber = Zinsen.

Wo auf einem Gute gewisse Silberzinsen seyn, werden deren 3 Mark angeschlagen	100 Fl. Ung.
Wo sie aber steigend und fallend seyn nur	50 Fl. Ung.
Ein Scheffel Weitzen wird angeschlagen	24 Wgr.
Ein Scheffel Korn	18 —

Ein

Ein Scheffel Zinsgersten	12 Wgr.
Ein Schffel Haber	9 —
Ein Scheffel Oeß oder Buchweitzen	9 —

Vom Viehe wird gezinset.

Ein Ochse	6 Thl.
" Kuh	3 Thl.
" Schöps	18 Wgr.
" Schaf	9 Wgr.
" Gans	4 Wgr.
" Kaphahn	3 Wgr.
" Huhn	1 Wgr. 6 d'.
" Ente	1 Wgr. 6 d'.
Eine Mandel Eyer	1 Wgr.
Ein Mastschwein auf einer Mühle	3 Thl.
Eine Scholter	9 Wgr.
Ein Pfund Pfeffer	12 Wgr.

Dieser Anschlag zu Marken gerichtet, und dieweil es gewisse Einkommen sind, werden 3 Mark geachtet pro 100 Fl. Ung.

Wo auf einem Gute ein Roßdienst mit einem Pferde, ist der Wirth angeschlagen 100 Fl. Ung.

Die Gemeine-Getreyde- und Fischfuhren in die Weichbildsstadt, oder wohin sie sonsten gewiesen werden;

Wenn Zechefuhren und unbenimbte Dienste, so ein Bauersmann seiner Obrigkeit hin und wieder thut,

und zu thun schuldig ist, werden geachtet von der Hube auf 1 Thl. 12 Wgr.

Als Proportionaliter auf die Gärtner, Angerhäusler und Einlieger, so viel derer auf eine Hube gerechnet werden.

Sonsten wenn ein Bauer einen Tag ackert, Mist fährt, oder einen Tag mit Roß und Wagen dienet oder zu dienen schuldig, wird jedes Tages Verrichtung geachtet auf 12 Wgr.

Einen Tag schneiden = 2 Wgr.

Einen Tag Graß oder Haber hauen 9 Wgr.

Jäten, Rumpeln, Brechen 1 Wgr. 6 d.

Ein Stück Garn umsonst spinnen 2 Wgr. 6 d.

Die Wälder, Heyden, Holzungen, Weyden, Rütticht, Strütticht, wilde Fischereyen, Rohr, Streu, werden nach fleißiger Considerirung ihrer Beschaffenheiten und Nutzungen in Anschlag genommen.

Zölle, Brewurbar, und andre dergleichen Dinge, werden auch dem Genieß nach taxirt, desgleichen auch die Tätz- und Obstgärte.

Die Rittersitzliche Wohn- und Vorwerks- auch andre zum Gute gehörige Gebäude ꝛc. werden angeschlagen, nachdem sie groß oder klein, wohl oder übel erbauet seyn.

Das Kirchlehn auch nach Beschaffenheit 100 Fl. Ung.
auch wohl = 200 Fl. Ung.

Ober- u. Niedergerichte desgleichen 100-200 Fl. Ung.

Jagden, Weyden- und Stellwerg wird auch angeschlagen, nachdem es ist, auf 100 Fl. Ung.
auch mehr und weniger.

Erb

Erb und Eigen.

Wegen der Erb- und Eigenschaft wird nach abgezogenen Beschwerungen, ein Gut umb den achten Theil besser und höher geachtet, als wo es in der Taxe auf 8000 Fl. Ung. kommt, wird es gezahlt pro . . 9000 Fl. Ung.

Beschwerungen.

So hoch ein Gut in der Steueransage liegt, so viel wird ihm an der Taxe abgezogen.

Besaget der Ritterdienst ein halb Pferd, 1. 2. 3. Füsse, so wird die Abtheilung darnach gerichtet.

Wie oben das Getreyde ästimiret ist, daß mans in dem Guth zinset, also wird auch dasjenige geachtet, so aus dem Guth (als Decem und dergleichen) andern gezinset wird.

Bisher hat man aus den gemeinen Haufen das Mittel genommen, und vor 3 Fl. Ung. angeschlagene Getreide an der Taxe zurück gezogen 50 Fl. Ung.

Man hat den einen Scheffel Weitzen 1 Thl. 18 Wgr.
Korn 1 Thl.
Gerste 24 Wgr.
Haber 18 Wgr.
angeschlagen.

Item, wo man 3 Fl. Ung. an Golde zinset, auch pro 50 Fl. und also ferner auf und ab, nachdem sichs auf einem und dem andern Gute mehr oder weniger befindet.

Nun folget auch
die Strehlische und Nimptsche Wirthschaft, wie dieselbe in Lehnsfällen observiret wird.

1 Malter[1]) Seewerk über Winter und Sommer-truckenes Nutzes pro	24 Thl.
1 Scheffel Zins- oder Metzweitzen Strelitzer Maaß auf	1 Thl. 18 Wgr.
1 Scheffel dergleichen Gersten	1 Thl. 18 Wgr.
1 Scheffel Haber oder Oeß	30 Wgr.

Im Briegschen und Olauschen Maaß aber

1 Malter Seewerk pro	18 Thl.
1 Scheffel Zins- oder Metzweitzen	1 Thl. 27 Wgr.
1 Scheffel dergleichen Korn	1 Thl. 9 Wgr.
1 Scheffel Gersten	1 Thl. 9 Wgr.
1 Scheffel Haber oder Oes	24 Wgr.

Im Kreutzburgschen und Piznischen Maaße aber

1 Malter[2]) Seewerk pro	1 Thlr.
1 Scheffel Zinsweitzen	2 Thl. 18 Wgr.
1 Scheffel Zinskorn oder Metzkorn	1 Thl. 27 Wgr.
1 Scheffel Gersten	1 Thl. 27 Wgr.
1 Scheffel Haber	1 Thl.

Ins-

1) Ein Malter Strehlensches Maaß ist nach unserm heutigen Maaße 13 Breßlauer Scheffel, und ein Scheffel 1 Scheffel 8 Metzen.

2) Ein Scheffel Pitschnisches damaliges Maaß soll 2 Scheffel 3 Metzen Breslauer gehalten haben.

Insgemein aber

1 Melke Kuh, da doch das Geldevieh mit eingerechnet, wird, angeschlagen 3 Thl.

1 Stück Schafvieh, Melke und Gelde, in Winter geschlagen pro 18 Wgr.

1 Schock dreyjährigen Saamen zum Gewächs auf einen Sommer pro 2 Thl. 8 Wgr.

1 Schock 2jährigen Saamen zum erstrecken 30 Wgr.

1 Strichkarpe 24 Wgr.

1 Zinshuhn 4 Wgr.

1 Kaphahn 9 Wgr.

1 Scholder 18 Wgr.

1 Mandel Eyer 2 Wgr. 6 d.

1 jährig Huhn 3 Wgr.

1 Küchenschwein bey der Mühlen 4 Thl.

1 Speckschwein 8 Thl.

1 Zinsschöps 1 Thl. 9 Wgr.

1 Zinskalb 2 Thl.

1 Zinsochs 10 Thl.

1 Pfund Pfeffer 1 Thl.

Die Robotten, Ackerarbeit und allerhand Fuhren von einer Hube 4 Thl.

Jedweder Tag Arbeit, so von Bauer und Gärtnernan Lohn verrichtet wird, sowohl Weyde- Stell- und Fischwerk und dergleichen Herrlichkeiten, wird zu jährlichen Nutzen mehr und weniger angeschlagen pro 18 Thl.

Hoferete, Obst, Täzgärte, Hölder, pro 2500 Thl. Capital bringen . 150 Thl.

Rütticht, Strütticht, Holz- und Waldnutzungen, wie auch übriges Wiesewachs, Rohr und Streue, können nach den Heuer oder richtigen Jahrsrechnungen, oder auf Besichtung und Befindung der Herrn Commissarien angeschlagen werden.[1])

§. 4.

Geschichte überhaupt.

Mit diesem Fürstenthum sind mancherley Veränderungen, sowohl in Absicht seiner Regenten, als auch seiner Größe vorgegangen. Ehedem hatte es einen weitern Bezirk als gegenwärtig.[2]) Es wurden von demselben verschiedene Landesstücke verkauft, die davon abgesondert geblieben,[3]) andere wurden verkauft oder verpfändet und wieder eingelöset,[4]) noch andre dazu gekauft und mit dem Fürstenthum vereinigt.[5])

Bald

1) Aus diesen Taxen wird gewiß, das die Landwirthschaft im Briegschen und Olauschen in jenen Zeiten auf das Beste betrieben worden seyn müssen; wozu freylich die eignen Landwirthschafts-Kenntnisse der Herzoge und das gute Beyspiel, so sie auf ihren Domainen gaben vieles beygetragen haben mag.

2) Dazu gehörte das Namslau- und Grotkausche.

3) Das Grotkausche Weichbild verkaufte Herzog Boleslaus III. an den Bischof Prezislaus. Namslau verkaufte Wenzel an Kayser Carl IV. und Constadt kam an das Oelsnische Fürstenthum.

4) Dergleichen waren, Creutzburg, Pitschen, Brieg.

5) Strelen gehörte zum Münsterbergschen, wie auch Reichenstein und Silberberg.

Bald gehörte Hain und Lüben zum Briegschen, bald wurde das Olausche zum Wolauschen, bald das letztere zum Briegschen geschlagen. Die gröste Veränderung litte es, da es, seiner ersten piastischen Regenten beraubt, zu einem Erbfürstenthum gemacht, an den Fürsten von Schwarzenberg verpachtet,[1]) vom Kayser wieder übernommen, die sämtlichen adlichen Lehnsgüter vom Kayser Joseph in freye Güter gegen Bezahlung einer ansehnlichen Geldsumme verwandelt,[2]) und endlich 1742 ein Eigenthum des Königlichen Preußischen Hauses wurde.

§. 5.

Besondere Geschichte der Herzoge.

Die Geschichte der Briegschen Herzoge fängt sich mit Boleslaus *III.* an, der nebst seinen beyden Brüdern, Heinrich *VI.* und Vladislaus, nach frühzeitigem Absterben ihres Vaters, Herzog Heinrich *V.* zuerst unter die Vormundschaft des Herzogs Bolko[3]) zu Schweidnitz, und hernach des Breslauschen Bischofs Heinrich von Würben kam. Sie führten anfäng.

1) Im Jahr 1684 wurden Liegnitz, Brieg, Wolau und Teschen an den Fürsten von Schwarzenberg um 33400 Gulden verpachtet, mit dem Beding, daß der Kayser voraus jährlich 30000 Gulden von den Gefällen erheben sollte. Die Regierung der Ritterschaft und Städte waren dem Fürsten nicht unterworfen.

2) Walt. dip. S. 321.

3) Der Anonymus in Chron. princ Pol. f. 49 beym Fuldner a. O. S. 182 rechnet den Schatz, den Bolko seinen Mündeln gesammlet, auf 6000 Mark in Golde und Silber.

fänglich eine gemeinschaftliche Regierung, dann theilten sich diese drey Brüder dergestalt, daß derjenige, dem das Briegische, als das kleinste zugeschlagen werden würde, von den übrigen Brüdern, nemlich von dem Liegnitzer Antheil 32000 Gulden, und von dem Breslauschen 18000 [1]) erhalten sollte. Diese Summe reizte den ältesten Bruder Boleslav, das Briegische zu wählen, und Brieg zu seiner Residenz zu machen. Der Breslausche Herzog Heinrich *VI.* bezahlte in Kurzen die ausgeworfenen Gelder. Der Liegnitzsche Herzog Vladislaus wollte oder konnte nicht sobald das Geld aufbringen, daher bemächtigte sich Boleslav zuerst der Mitregentschaft über Liegnitz, und zog endlich, da sich Vladislav durch verschiedene Befehdungen seiner losmachen wollte, die völlige Herrschaft an sich. [2]) Boleslav hatte sich Zeit währender Vormundschaft am Königlichen Böhmischen Hofe aufgehalten, und des dasigen Königs Wenzels Prinzeßin Margareta geheyrathet. Wie

1) Thebesius im Liegnitz. Jahrbuch 2. Th. S. 148 setzt nur 18000 Gulden oder Mark, und nicht 48000 wie Herr Erhardt meint; sonst werden diese Summen von den Geschichtsschreibern verschiedentlich angegeben. Henel Annal. ap. Sommersb Vol. II. pag. 273.

2) Cramer in Uladislao loctico sagt, Boleslav sey das ganze Fürstenthum um Liegnitz; Curäus ein Theil von Liegnitz; der Verfasser über die Schles. Ges. in einzeln Abhandlungen S. 61. Liegnitz verpfändet worden. Eben derselbe im Versuch über die Schles. Ges. S. 46 schreibet, Boleslav habe sich zuerst der Mitregentenschaft bemächtiget, welches auch Thebes. a. O. 2. T. S. 149 aus einer Urkunde beweiset.

Wie er nun dadurch ein Schwager von dem nachherigen Könige in Böhmen Johann geworden war, so leistete er ihm auch Hülfe wieder den Aufstand der Böhmen. Dadurch, und da ihm der König versprochen hatte, ihn gegen Jedermann zu schützen, glaubte er berechtiget zu seyn, den Herzog Conrad *I.* zu Oels, dem in der Theilung mit seinen Brüdern diejenigen Länder zugefallen waren, welche dessen Großvater Conrad, Herzog zu Glogau, seinem Vater Heinrich *V.* abgedrungen hatte, zu bekriegen, und ihm fast alle Staaten wegzunehmen. Dadurch vereinigte er Namslau, Pitschen, Creutzburg und Constadt mit Brieg. Allein seine prächtige Lebensart verleitete ihn zu großen Verschwendungen. Das große Gefolge seiner Ritter, die er herrlich bewirthete, und aus übertriebner Milde reichlich beschenkte, erschöpfte seine Renten dergestalt, daß er oft Mangel leiden und bey Juden und Christen Vorlehne auf schwere Zinsen suchen muste. Er verpfändete Nimptsch an den Herzog von Schweidnitz, Hain und Goldberg[1]) einigen Breslauschen Bürgern für empfangene Waaren. Da er nun unerschöpfliche Quellen zu seinen Ausgaben suchte, so verlangte er mit seinem Bruder Heinrich um seine Länder zu tauschen. Dieser aber schlug den Antrag, wie leicht zu erachten, aus, und suchte auswärtige Hülfe wieder seinen Bruder beym Kayser Ludwig, dem Bayer, und dem König in Polen, Wladislav dem Kleinen. Es blieb ihm

1) Goldberg und Hain wurde zu verschiedenen Zeiten von ihm verpfändet, und zwar 1320 und 1333. Thebes. 2. Th. S. 180.

ihm aber nichts übrig, als sich dem Böhmschen Könige Johann zu unterwerfen, um sich dadurch seines Schutzes zu versichern. Dieser König drang denn auch mit List und Drohungen so lange auf den Boleslav, bis er sich entschließen muste, selbst ein Lehnmann von Böhmen zu werden. Dafür erlangte er ein Privilegium, daß sich der König nie in die Streitigkeiten mit seinen Unterthanen mischen wollte. Unterdessen dauerte die üble Wirthschaft des Boleslavs immer fort. Nach seiner zwoten Vermählung mit Katharinen aus Croatien mischte er sich in die Streitigkeiten des Bischofs Nankers mit dem Könige Johann; darüber kam er nicht nur in den Bann, sondern auch in so dürftige Umstände, daß er sich fast alle seine Städte, ja seine eigene Prinzen verpfändete, und Grottkau an den Bischof Precislaus verkaufte.[1]) Da er sich nun nicht mehr anders zu helfen wuste, so trat er das Fürstenthum Liegnitz

1) Viele Geschichtschreiber schreiben diesen Kauf dem Breslauschen Bischof Precislaus 1341 zu. Erhardt a O. 5. St. S. 210 meldet, daß Grotkau 1342 an das Bisthum Breslau sey verkauft worden, weil 1341 Precislaus noch nicht Bischof gewesen sey. So wie nun Precislaus schon den 5. May 1341 zum Bischof gewählt worden war, so muste er es gewiß 1342 seyn. Thebes. a O S. 194. 214 nennt diesen Verkauf einen Contractum venditionis cum pacto retrovendendo und beruft sich auf einen Vergleich Kayser Karl IV. d d Carlstein, Dienstag nach Mar. Magdal. 1359, wo diese Handlung eine Versetzung genannt, und der Wiederlösung binnen 6, oder nach 6 Jahren gedacht wird. Sommersb. l. c. Vol. I. pag. 788.

niß seinen Söhnen ab, zog nach Brieg, welches er nebst Olau von dem Heyrathsgute seiner Gemahlin eingelöset hatte, und lebte da aus Noth stille, bis er sich nach geendigter Fasten an 13 Hünern zu Tode aß.[1]) Seine Grabschrift findet sich in dem Kloster Leubus, wo er begraben liegt. Dewerdek *in Silesia numism.* hat von ihm eine Münze, auf deren einer Seite er sitzend mit einem Schwerdt, auf der andern ein Menschenkopf in einem Quadrat angetroffen wird.

§. 6.

Seine Söhne, Wenzel und Ludwig der Erstere, den er mit seiner ersten Gemahlin Margaretha gezeuget hatte, regierten zuerst gemeinschaftlich; es dauerte aber nicht lange, so drang Wenzel auf eine Theilung, wozu ihn das Nicolstädter Bergwerk am meisten reizte. Doch damit war er so wenig zufrieden, daß er vielmehr den übrigen Antheil seines Bruders gegen eine jährige Pension[2]) an sich zog.

1) Pol. Annal. Vratisl. ad Annum 1352. Boleslaus, Herzog zu Brieg, nachdem er sich die Fasten über sehr abgehungert, und nach Verfliessung derselben auf einer Mahlzeit 13 junge Hühner aufgegessen, und mancherley Getränke überflüßig in sich gegossen, ist er in Osterfeyertagen krank worden, und den 21. April verschieden. Luca Schles. Denkwürdigk. S. 462 irret, wenn er schreibt: Der Herzog Boleslaus brach einstmal das Gesetz der römischen Fasten.

2) Schickf. Chron. Lib II. c. VIII S. 44. setzt diese Pension auf 40 Gulden, da doch unter andern auch Thebes. a. O. 2. Th. S. 204. 400 Mark nebst dem Hofe Buchwald mit dessen Dorfe und Zugehörungen angeben.

Zur Verschwendung geneigt, folgte er seinem Vater, machte Schulden, versetzte verschiedene Städte, worunter auch Lüben und das Bergwerk zu Nicolstadt war, verkaufte Namslau an den Kayser, und die ihm von seiner Stiefmutter zugefallene Erbschaft, den halben Theil vom Briegischen und Olauschen an den letzten Herzog zu Schweinitz, Bolco. Noch hätte er gerne seinen Bruder völlig von der Erbfolge ausschließen mögen, da er immer ohne seinen Willen und wider den mit ihm gemachten Vergleich eine Stadt nach der andern versetzte, wenn es nicht Ludewig dahin gebracht hätte, daß durch kayserliche Vermittelung ein neuer Theilungstractat unter ihnen wäre geschlossen worden. Wenzel erhielt Liegnitz und Goldberg, Ludewig das Fürstenthum Brieg, Hayn, und Lüben. In einigen Jahren starb Wenzel mit Hinterlassung unmündiger Kinder, die er mit seiner Gemahlin Anna, Casimir *III.* Herzog zu Teschen Prinzeßin erzeugt hatte. Der Herzog Ludewig besorgte nicht nur das Wohl dieser Mündel aufs beste, sondern verknüpfte auch die von seinem Bruder veräußerten Städte [1]) wieder mit seinen Staaten. Er war einer der besten Fürsten, und erhielt den Namen eines **Gerechten**. Von seiner Gemahlin Agnes, Herzog Heinrich *IV.* zu Glogau Tochter, hatte er 5 Kinder, davon ein Prinz Wenzel noch bey sei-

1) Herzog Boleslav zu Schweidnitz hatte das Pfandrecht über Creutzburg, Pitschen und Constadt, dem Fürsten zu Oppeln Ladislav und Bulco überlassen, diese Fürsten fiengen mit Ludewigen wegen dieser Städte einen Krieg an. Er schlug sie, und löfete seine Städte mit 2000 Mark wieder ein.

seinen Lebenszeiten starb. Sein Tod erfolgte 1398 [1]) nach einer 55jährigen Regierung in einem Alter von 82 Jahren. Von seinen Münzen führt Dewerdeck 2 Bracteaten und 1 Heiligenpfennig an. [2])

§. 7.

Ihm folgte nach seinem Tode Herzog Heinrich mit der Schramme, sein Sohn. Er besaß aber kaum ein Jahr das Fürstenthum nebst den dazu gehörigen Liegnitzischen-Weichbildern, Hain und Lüben, da er 1400 starb. Seine fürstliche Prinzen, die Halbbrüder waren, nemlich: Ludewig *II.* von der ersten Gemahlin Salome, Herzog Sernovitus in Masovien Tochter, und Heinrich *IX.* von der zwoten Gemahlin Margareta, Casimir *III.* Herzog zu Teschen Prinzeßin, theilten sich dergestalt, daß Ludewig *II.* Brieg, Pitschen, Creutzburg und Constadt, Heinrich *IX.* hingegen Lüben nebst den Städten Hain, Olau und Nimptsch erhielt. Ludewig *II.* begab sich nach damaliger Gewohnheit nach Palästina, das heilige Grab zu besuchen; er wurde aber unterwegens von den Saracenen gefangen, und von seinen Ständen durch Geld befreyet. Sein Aufenthalt an Kayser Sigismunds Hofe hatte ihn nicht nur die Gunst dieses Kaysers erworben, sondern auch bey seinem Vetter, dem breslauischen Bischof Wenzel, in ein solches Ansehn gesetzt, daß er ihn zu seinem Nachfolger im Fürstenthum Liegnitz erwählte. Sein Bruder Hein-

1) Viele Schriftsteller setzen seinen Tod irrig auf das Jahr 1396. Theb. a. O. 2. Th. S. 240.

2) Dewerdeck a. O. S. 268. Tab. IV. No. 30. 31. S. 270. Tab. V. No. 32.

rich IX. bekriegte ihn deswegen aus Neid, es wurde aber dieser Streit durch das Versprechen einer wechselseitigen Erbfolge und Abtretung der Hälfte von Goldberg[1]) an Heinrichen beygelegt. Ludwig begab sich hierauf nach Kostniz auf das Concilium, und lösete nach seiner Wiederkunft, von seinem Bruder die Hälfte von Goldberg an sich, und privilegirte diese Stadt wie auch Liegniz. Er kaufte von Herzog Casimirn zu Auschwiz das Strelische Weichbild, worüber ihm Kayser Sigismund eine Confirmation ertheilte. In den Hußitischen Unruhen wurden seine Länder aufs äuserste mitgenommen, so, daß er Brieg, Creutzburg und Pitschen an den Herzog Bernhard[2]) zu Oppeln und Streliz, versetzen muste. Er starb in *Vigilia* Philippi Jacobi am Abend den 30. April 1436 in der Badstube zu Liegniz, und wurde daselbst in der Carthause begraben. Er hatte zwey Gemahlinnen, Hedwig, eine Gräfin aus Ungarn, und Elisabeth, eine Prinzeßin Friedrich, Burggrafen zu Nürnberg, und ersten Churfürstens zu Brandenburg, wodurch er eine stetswährende Freundschaft mit diesem Hause stiftete. Dewerdeck[3]) eignet ihm eine Courantmünze zu.

§. 8.

1) Nebst der Hälfte von Goldberg, wofür er 6000 Gulden zahlte, brachte er auch die Städte Creutzburg, Pitschen und Constadt an sich, die er um 300 Mark böhmischer Groschen, polnischer Zahl, versetzt hatte. Dewerdeck S. 690. Herzog Conrad Albus zu Oels, leistete darüber 1420 Verzicht.

2) In der Schles. Chronik 1. Th. S. 268. und im Staat von Schlesien, S. 100. wird dieser Herzog Ludwig genannt.

3) Dewerdeck S. 273. Tab. V. No. 34.

§. 8.

Nach Ludwigs *II.* Tode fiel das Fürstenthum Brieg an seinen Bruder-Sohn Ludwig *III.*[1]) der anfänglich nur Lüben und Hain besaß, weil viele Stücke vom Fürstenthum versetzt waren. Er war vermählt mit einer Oppliſchen Prinzeßin Margareta, von welcher er zwey Söhne hatte, Johann, Herzog zu Lüben, und Heinrich *X.* zu Goldberg. Man sahe das Fürstenthum Liegnitz nach Ludwigs *II.* Tode als ein eröfnetes Lehn an, und der junge Kayser Ladislav, nahm es auch wirklich in Besitz. Ob nun zwar die beyden Brüder, Johann und Heinrich, sich viele Mühe gaben das Liegnitzſche an sich zu bringen, und der erste auch die Waffen ergriff, so ward er doch geschlagen, und starb 1453 zu Breslau. Seine hinterlassene Wittwe **Hedewig** muste Liegnitz nebst ihrem Prinzen Friedrich verlassen. Doch einige gegen sie gutgesinnte Liegnitzer erregten zu ihrem Vortheil einen Aufstand zu Liegnitz, holten sie nebst ihrem Prinzen von Goldberg zurücke, und übergaben ihr die Stadt. Dieser Prinz **Friedrich** hatte sich in seiner Jugend an den Höfen Anspach Brandenburg, und hernach K. Georgens aufgehalten.

Er heyrathete auch nach des letztern Tode seine Prinzeßin Ludomilla, und zeugte mit ihr drey Söhne, **Johann**, **Friedrich** *II.* und **Georgen** *I.* wovon der älteste 1495 starb. Friedrich hat seine Länder gar sehr verbessert. Nachdem ihm Matthias Cor-

1) Ludwig III verband sich mit den Städten Breslau und Schweidnitz, ob zwar nicht zu guten Glück, wider die Hußiten. Theb. a. O. 2 Th. S. 287.

vinus zum völligen Besitz seiner Staaten verholfen hatte,[1]) so erneuerte er das Schloß zu Liegnitz, erbauete den Grätzberg,[2]) befestigte Nimptsch, löfete die Briegischen Städte, welche Ludwig II. versetzt hatte, mit 16000 Ungarischen Gulden wieder ein. Sein Tod erfolgte Freytags zu Mittage nach Cantate 1488, in einem Alter von 42 Jahren, und seine Beerdigung in der Carthause zu Liegnitz.[3]) Die zurückgelassene Gemahlin Ludomilla führte 15 Jahre zu Liegnitz und Brieg die Regierung, bis sie den 20. Jenner 1503 starb. Dewerdeck hat von ihm einen Groschen angemerkt.

§. 9.

1) Pol. ad annum 1469 Mense Jun. An einem Abend als König Matthias unter der breiten Linden zu S. Vincenz in Breslau frölich war, brachte Marggraf Albrecht, Herzog Friedrichen bey der Hand zum Könige, und bat ihn, Herzog Friedrichen zu verleihen, und zu geben die Gerechtigkeit über Liegnitz und seine Zugehörungen, welches der König von Stund an gnädig zusagte. Eben dieses stehet in einem Manuscript zu Liegnitz vom Jahr 1370 beym Theb. S. 345.

2) Die Erbauung des Grätzberges wird Vladislav II. einem polnischen Herzoge zugeschrieben. Herzog Friedrich I baute 1473 ein sehr herrliches geraumes Schloß mit einem starken Thurm und Vestungswerker hinauf. Zu Ende des dreyßigjährigen Krieges wurden die Werke geschleift. Burghardt im forschenden Schlesier No. XXVI. S. 201.

3) Theb. a. O. 2. Th. c. 64. Sommersb l. c. Vol. I. p. 458. Schikf. l. c. 2. B. c. 25. Henel. Sil. renovat. Vol. 2. p. 241.

§. 9.

Von seinen beyden nachgelassenen Söhnen bekam Friedrich *II.* das Fürstenthum Liegniz, und George *I.* das Fürstenthum Brieg. Dieser nahm die Regierung an sich, da er vorher einige Jahr an Kayser Maximilians *II.* Hofe gewesen war. Er wohnte des Königs in Polen Sigismund Vermählung zu Crakau bey, führte einen prächtigen Hofstaat, heyrathete die Prinzeßin Anna, Herzog Boleslaus in Pommern Tochter, und starb ohne Erben 1521, so daß sein Fürstenthum an Friedrich *II.* fiel. Dieser war unter währender Vormundschaft eine Zeitlang in Ungarn beym Könige Vladislav, und reisete hernach nach Jerusalem das heilige Grab zu sehen. [1]) Nach seiner Wiederkunft und angetretenen Regierung hatte er Krieg mit den Breslauern. Er ward zugleich mit dem Marggrafen George von Brandenburg zum Schiedsrichter zwischen Sigismund dem Könige in Polen, und Albert, Meister des deutschen Ordens in Preussen, erwählt, und half 1525 einen Vergleich zwischen beyden errichten. [2]) Er führte Luthers Reformation in seinen Ländern ein; er kaufte 1524 **Wohlau, Steinau und Rauden** [3]) von Johann Thurso um 48000 Goldgulden,

1) Pol a. O. ad an. 1505 den 20. März Sonnabends vor Judica zog Herzog Friedrich zum heiligen Grabe, Ausgang des Jahres ist er wiedergekommen. Hensel in der Schles. Kirchengesch. S. 150 setzt diese Reise irrig ins Jahr 1507.

2) Seckendorf Hist. Lutheranism. Liber I. Sectio 61. p. 297.

3) Bestättigung darüber von Ludwig, d. d. Budä die Sab-

lösete 1536 die Städte Pitschen und Creutzburg [1]) um 24500 hungarische Gulden, machte 1537 die berüchtigte Erbverbrüderung mit dem Churhause Brandenburg, hatte das Fürstenthum Glogau gegen 62473 Dukaten zu Pfande, [2]) und zog die Strelischen Klöstergüter [3]) an sich. Sein Tod erfolgte den 18. September 1547, in einem Alter von 67 Jahren, 7 Monat. Sein Begräbniß und Grabschrift ist in der Johanniskirche zu Liegnitz. [4]) Er hatte zwey Gemahlinnen, Elisabeth, Casimir *III.* Königs in Polen Tochter; und Sophia, Marggräfin von Brandenburg-Onolzbach, mit welcher er Friedrich *III.* Sophie und George *II.* zeugte. Auf seinen verschiedenen großen und kleinen Münzen, stehen nebst seinem Bildniß und Wappen die Worte: *Verbum Dei manet in æternum.* [5])

§. 10.

Nach ihm folgte in der Regierung zu Brieg Herzog George *II.* der in der Theilung mit seinem Bruder Friedrich *III.* Brieg, Olau, Strelen, Nimptsch, Pitschen, Creutzburg, Wolau, Steinau, Winzig, Rau-

Sabbath. post. Hedewig. Sommersb. l. c. Vol. I. pag 285.

1) Rechtsbegründetes Eigenthum des Königl. Churhauses Preussen und Brandenburg, Beil. F. Thebes. Leben Friedrich II. S. 35.

2) Henel. ap. Sommerb l. c. p 227.

3) Die schlesische Kernchronik 1. Th. S. 125. setzt diese Abnahme aufs Jahr 1542.

4) Seine Lebensbeschreibung hat Henel. in Silef. togat. Mspt Vol. I.

5) Dewerdeck S. 290 Tab. VI. No 37-39.

Rauden, Rützen und Herrnstadt erhalten hatte, so daß die Oder die Gränze halten sollte.[1]) George war gebohren den 18. Julii 1523. Nach angetretener Regierung gab er der Stadt Brieg eine schöne Stadtordnung, verbesserte die Landwirthschaft auf seinen Aemtern und bey den Unterthanen; er war Vormund des Liegnitzschen Prinzens, Heinrich *XI.* wohnte der Krönung des Kayfers Maximilians *II.* zu Prag 1562 und den Exequien Kayfers Ferdinand zu Wien bey,[2]) gab 1596 dem Adel seines Fürstenthums ein eignes Gesetz, wie es bey Erbefällen zu halten. In Brieg baute er das schöne Gymnasium 1569, reparirte die alten Schlösser zu Wolau und Olau, setzte auch das Schloß zu Brieg in eine neue Form,[3]) und machte sich um Verbesserung öffentlicher Landstrassen sehr verdient; wovon noch ein Denkmahl bey dem Dorfe Briese bis auf unsere Zeit vorhanden ist.[4]) In der Unruhe mit dem türkischen Kay-

1) Pol. vom Jahre 1747.

2) Die kayserliche Leiche trugen ohne Abwechselnd über eine gemachte hölzerne Brücke, von der Burg bis an die St. Stephanskirche, zwanzig Personen, unter andern Herzog Heinrich zu Liegnitz, Herzog George zu Brieg, Carl Christoph, Herzog zu Münsterberg, und Herzog Wenzel zu Teschen. Pol. a. O ad annum 1565.

3) Herzog George soll auf Baue so viel verwendet haben, daß er dafür die Fürstenthümer Oppeln und Rattibor an sich bringen können. Fiebig Lutherth. 3. Th. S. 48.

4) An der großen Landstraße, zwischen dem Teiche und dem Dorfe Briese, siehet man noch jetzt einen sehr großen Stein, auf welchem der Schles. Adler

Kayser Solymann führte er als Obrister die Schlesischen Hülfsvölker 2300 Pferde unter 7 Fahnen 1566 zu Felde. Er empfing den durch Schlesien nach Polen reisenden König Valesius 1574, half den Tumult der Bürger zu Glogau 1581 stillen. Unter seiner Regierung hob Kayser Ferdinand *I.* widerrechtlich [1]) die Erbverbrüderung auf, die mit dem Marggraf zu Brandenburg errichtet worden, und nahm von den Unterthanen eine Huldigung ein. [2]) Er starb 1586 den 7. May im 39. Jahr der Regierung, und 63. seines Alters. Seine Beerdigung erfolgte den 9. Junii. Seine Gemahlin war **Barbara**, Joachim *II.* Churfürsten zu Brandenburg Tochter; mit welcher er zwey Söhne, **Joachim Friedrich** und **Johann George** zeugte, der aber bald starb, nebst vier Töchtern, Barbara, Sophia, Magdalena, Elisabeth Magdalena, Gemahlin Herzog Carl zu Münsterberg-Oels.

§. 11.

Adler und folgende Schrift eingehauen:

Straverunt alii nobis, nos posteritati,
Omnibus ad Christus stravit ad astra viam.

1) Denn die Schlesischen Fürsten hatten das Recht, über ihre Länder zu disponiren, wovon viele Beyspiele vorkommen.

2) Theb. 3. Th. S. 75. Den 27. December 1550 wurde die Eventual-Huldigung, so ehemals dem Hause Brandenburg geschehen, zwar aufgehoben; allein diese Erbverbrüderung gab dem Könige von Preussen, nach Kayser Carl VI. Tode, gegründeten Anlaß die Schlesischen Fürstenthümer wieder zu fordern. S. Rechtsbegründetes Eigenthum des Königl. Churfürstl. Preussen und Brandenburg ꝛc.

§. 11.

Seine beyden Söhne, Joachim Friedrich und Johann George, davon der erste den 29. Septemb. 1550, und der andre den 17. Junii 1552 gebohren war, regierten zuerst zu Brieg 6 Jahre gemeinschaftlich, und residirten zu Olau, da die Frau Mutter Brieg zum Leibgedinge hatte. Des Herzog Johann Georgens Gemahlin Anna war eine Herzogin von Würtenberg, mit welcher er einen Prinzen, George Christoph, und eine Prinzeßin zeugte, die beyde frühzeitig starben. Er bestätigte mit seinem Bruder die Landesprivilegien für die Prälaten, Ritterschaft, Mannschaft und Städte des Steinauer und Raudner Weichbildes 1558.[1]) Nachdem nun Johann George den 6. Julii 1592 im einen Alter von 40 Jahren gestorben war, so wurde Joachim Friedrich der einzige Regente, dem auch Liegnitz 1596 zufiel. Er hatte sich 7 Jahre am Churfürstlichen Hofe zu Brandenburg aufgehalten, und daselbst den Grund zu Regierungsgeschäften gelegt. Er war zugleich Dohmprobst zu Magdeburg, Kriegs- und Feldobrister über die schlesischen Völker. 1588 befestigte er Brieg von Grundaus gegen die Oderseite, brachte die Herrschaft Parchwitz 1591 an sich, und kaufte 1599 die Stadt Silberberg und Reichstein erblich. Er starb den 25. März 1602, alt 51 Jahr, 5 Monat, und wurde zu Brieg begraben.[2]) Seine Gemahlin

1) Ehrhards neue Diplom. Beytr. IV. St. S. 145. f.
2) Sein Leben hat Lucä a O. S. 1462. Henel. in Silef. tog. Lib. I No XXVII. Dewerdeck S. 322. beschrieben. Von seinen Begräbnißmünzen, welche die ersten in Schlesien waren, handelt Dewerdeck S. 321.

mahlin war Anna Maria, Fürst Joachim Ernst zu Anhalt Tochter, von welcher er 3 Söhne und 2 Töchter hatte.

§. 12.

Dessen beyde Prinzen, Johann Christian und George Rudolph theilten sich dergestalt in die Verlassenschaft ihres Vaters, daß George Rudolph das Liegnitzsche und Johann Christian das Briegische Fürstenthum überkam; das Wolausche wurde zum Liegnitzer geschlagen.[1]) Johann Christian war zu Olau den 28. August 1591 gebohren, studirte zu Strasburg, durchreisete Frankreich und ganz Deutschland, heyrathete 1610 die Prinzeßin Dorothea Sybilla, Churfürstens Johann George zu Brandenburg Tochter, die ihm 13 Kinder gebahr. Der Kayser machte ihn zum Oberhauptmann in Schlesien 1617, zu einer Zeit, da das Land unter manchen Beschwerden seufzte. Der Herzog begab sich mit einem Gefolge von 200 Personen nach Wien, diese Beschwerden in eigner Person dem Kayser 1618 vorzutragen. Die darauf erfolgte Unruhe in Böhmen veranlaßte ihn die Oberhauptmannschaft niederzulegen, und sich nach Osterode und Thoren zu begeben, nachdem er zuvor die Verwaltung seines Fürstenthums seinem Bruder George Rudolph zu Liegnitz übertragen, und hernach seinen Sohn 1635 zum Stadthalter des Briegischen Fürstenthums gemacht hatte. Er starb in Preussen zu Osterode, am heiligen

1) Pol. a. O. ad annum 1613 den 10. May wird das Instrumentum Transactionis verfertiget, ratificirt und von den Fürsten beyderseits beliebt und bestättiget.

gen Christtage 1659, im 49. Jahre, und wurde nach Brieg zur Beerdigung abgeführet.

Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin hatte er Annen Hedewig von Sitsch geheyrathet, und mit ihr 3 Söhne gezeugt, die den Grafen- und Freyherrn-Titel von Liegnitz führten, und Apanagen bekamen. Er hat sowohl in Gemeinschaft mit seinem Bruder, als auch für sich allein sehr schöne Münzen von allerley Sorten in Gold und Silber prägen lassen, mit dem Wahlspruch: *Integritas & rectum custodiant me.*[1])

§. 13.

Seine drey Söhne, George *III.* Ludewig und Christian, theilten sich nach gemeinschaftlicher Regierung auf dem Schlosse zu Brieg den 3. Junii 1654 durchs Loos; das Briegische Fürstenthum erhielt George, Ludwig das Liegnitzische und Christian das Wolausche, wozu das Olausche, die Herrschaft Prieborn, und ein Theil von der Herrschaft Ketzendorf geschlagen ward. Herzog George war den 4. September 1611 zu Brieg gebohren. Er studirte mit seinem Bruder Ludewig zu Frankfurt an der Oder, und übernahm 1623 das Rectorat. Beyde reiseten hierauf durch Deutschland, die Niederlande, Frankreich und Engelland. Nach seiner Rückkunft verehlichte er sich mit Sophia Catharina, Herzog Heinrich Wenzels zu Münsterberg-Oels Prinzeßin, und erhielt von seinem Vater die Administration des Fürstenthums Brieg. Im dreyßigjährigen Kriege hielt er nebst seinen Brüdern die Torstensonische Belage-

rung

1) Dewerdeck a. O. S. 329. f. 347. 631.

rung zu Brieg 1642 standhaft aus. [1]) Bey der Krönung Ferdinand IV. trug er dem Könige zu Prag das Schwerdt vor, publicirte den westphälischen Frieden, und setzte sein verwüstetes Fürstenthum wieder in gute Verfassung. Der Kayser machte ihn 1653 zum Oberhauptmann in Schlesien, in dessen Namen er die Landeshuldigung annahm. Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, die von ihm mit schönen Begräbnißmedaillen beehrt wurde, [2]) 1660 vermählte er sich mit der Pfalz-Simmerischen Prinzeßin, Elisabeth Maria Charlotte. [3]) Es dauerte aber diese Vermählung nur einige Jahr, da Herzog George den 14. Julii 1664 starb. [4]) Weil nun ein Jahr vorher Herzog Ludwig zu Liegnitz den 24. November 1663 auch gestorben war, so vereinigte Herzog Christian alle drey Fürstenthümer mit einander. Seine Gemahlin war Louise, eine Anhalt-Dessauische Prinzeßin, mit welcher er sich 1648 vermählt hatte. Dieser Prinz hatte das Unglück, einmal auf der Jagd von den Schweden gefangen, und das anderemal von einem Jäger am rechten Fusse verwundet zu werden. Er baute die Stadt Olau und das Schloß daselbst sehr prächtig an, und starb zu Liegnitz den 27.

1) Von dieser Schwedischen Belagerung der Stadt Brieg kann die Beschreibung Martin Gerhards, Fürstl. Wolau- und Olauschen Secretarii, bey Buckischen a. O. Vol. V. c. XVII. n. 6. nachgelesen werden.

2) Eine schöne Begräbnißmedaille stehet in Dewerdeck a. O. S. 369. f. Tab. IX. No. 70.

3) Vermählungsmünze auf diese Herzogin, Dewerdeck a. O. S. 371. Die Begräbnißmedaille stehet beym Dewerdeck S. 378.

27. Februar 1672,[1]) da er zu Brieg 1618 den 19. April gebohren worden.

§. 14.

Herzog George Wilhelm, der einzige Sohn Herzog Christians, wurde den 29 September 1660 gebohren, studirte wie sein Vater zu Frankfurt 1672, da indessen seine Mutter, Herzogin Louise, das Regiment führte. Von Frankfurt gieng er nach Berlin, und von da an den kayserlichen Hof, wo er die Majorennität erhielt, und die Regierung 1675 übernahm.[2]) Er ward auf einer Jagd krank, bekam die Blattern, empfahl kurz vor seinem Ende dem Kayser seine Unterthanen und Länder, und starb den 21. November 1675 als der letzte Piaste im 15. Jahr seines Alters.[3]) Seine drey Fürstenthümer fielen an den Kayser, und gehören seit 1742 dem Könige in Preussen.

§. 15.

1) Begräbnißmedaillen, Dewerdeck a O. S. 389.
2) Noch vor seiner Regierung stiftete Herzog George Wilhelm den 23. Aug. 1672 bey einer Jägerlust im Thiergarten bey Brieg den Jägerorden des goldnen Hirsches, und ertheilte solchen 7 Cavaliers, welche damals zugegen waren. Das Ordenszeichen war ein von Gold geschlagenes Eichenblatt, auf dessen einer Seite ein Hirsch, auf der andern ein roth Herz mit einem weißen Kreutze stund. Schles. Kernchron. 1. Th. S. 182.
3) Von seinem Leben, Tode und Begräbniß, kan Lucä S. 1510 f. von seinen Münzen überhaupt Dewerdeck S. 397 und von seinen schönen Begräbnißmedaillen ebend. S. 398 nachgelesen werden.

§. 15.

Von den im Briegschen Fürstenthum üblichen Rechten bey Erbefällen.

Hier will ich so viel mittheilen, als ich im Stande bin; und ob ich zwar sehr gerne glaube, daß ich nur die Oberfläche berühret, so wird doch das Wenige von einigem Nutzen seyn.

Beym Adel.

Das folgende meines Wissens noch nicht gedruckte Document mag hier seinen Platz finden.

Von der Nistel und dem Heergewethe kan Stöckel nachgelesen werden. [1])

Von Gottes Gnaden Wir George Herzog in Schlesien, zur Liegnitz und Brieg ꝛc. bekennen hiermit wo not öffentlich: Demnach unsre gehorsame Unterthanen, von Prälaten, Herren, Ritterschaft und Städten, unsers Briegschen Fürstenthums, uns durch Dero Vollmächtigere, nebst gehorsamlichen Bericht, was maßen im Privilegio, der Landschaft und Städte Liegniz Fürstenthums, einige Paragraphi enthalten, davon theils im Ihrigen nicht begriffen wären, theils was dunkel zu seyn schiene, unterthänigen Fleißes gebeten. Wir geruheten Ihnen auch die Fürstliche Gnade zu erzeigen, und vorhin erworbene Privilegia nicht allein zu confirmiren, sondern auch in etlichen Passibus zu vermehren.

Wenn wir denn jederzeit Unserer gehorsamen Unterthanen, aufnehmen, möglichst zu beobachten, und zu befördern geneigt, auf die treue Dienste und Hülfen, welche Unsere Fürstliche Vorfahren, und Uns selbst

1) Abhandlung von dem alten Briefe.

selbst sie geleistet, und ferner zu leisten erbötig sind, gnädig erwogen; So haben Wir nach vorher gehaltenen reiffen, mit unsern getreuen Landes Hauptmann und Räthen, bevoraus mit Wissen und Belieben, der Hochgebohrn Fürsten unsern freundlich geliebten Herrn Brüdern und Gevattern, Herrn Ludwig und Herrn Christianis, auch Herzog in Schlesien, zur Liegniz, Brieg, Goldberg und Wohlau, als Mitbelehneter Fürsten in diese gehorsame Bitte gewilliget. Confirmiren und bestätigen demnach hiemit Kraft dieses Briefes, Unsern gehorsamen UnterthanenGeist, so Weltlichen, ihnen alle ihre Privilegia, Handfesten, Gaben, und Begnadigungen, Freyheiten, Rechte und Gerechtigkeiten, so sie von Hochermeldeten Unsern Fürstlichen Vorfahren aufrichtig erwarten, und darüber Bestätigung erlangt, wie auch nicht weniger alles beweislich gebrauchte Herkommen und Gewohnheiten, aus Landesfürstlicher Macht und Gewalt, als rechtregierender Landes Fürst. Uber dieses versprechen Wir für Uns, und Unsere Fürstliche Successores, die Fürstliche Erbhuldigung, von besagte Unsern Unterthanen, andrer Orte nicht, als allhier in Unserer Residenz, oder in eine des Briegschen Fürstenthums Weichbildstadt abnehmen, und daß wegen die, außer des Fürstenthums nicht fordern wollen. Hierunter aber sind diejenigen Landsaßen, welche abhänderl. die Pflicht leisten, nicht zu verstehen, sondern dieselben sind schuldig des Ortes, wo wir mit Unsern Hoflager sind, auf Erfordern zu erscheinen, und die Erbhuldigung abzulegen.

Hiernächst willigen und versprechen Wir ebenermaßen aus Gnaden, daß wir Unsre gehorsame Unterthanen an Prälaten, Landschaft und Städten,

Briegschen Fürstenthums, wie sie vorjetzo in einem Corpore beysammen, sowohl was die Landesfürstl. Jurisdiction als Mitleidung betrift, allezeit unzertrennet bey einander verbleiben und gelassen werden soll, dergestalt daß ob Wir (wie uns frey stehet) Rathes werden, unser in gemeldten Fürstenthum liegende Cammer Güter, alle oder etliche Kaufoestandes Pfandes, oder auch Leibgedingsweise, jemanden hinzu lassen, dennoch bey solcher Gelegenheit, sie die Prälaten, Rittern, Landschaft und Städte, gemeldter Jurisdiction, und Mitleidung halber nachmahlen, in einen Corpore ungeschieden und ungesondert beysammen erhalten werden sollen. Damit auch viel gedachte Unsre gehorsame Unterthanen Unsre Landesfürstliche Väterliche Gewogenheit, gegen sie desto mehr erkennen mögen, sagen wir zu, und verwilligen, daß Wir, uns ihres getreuen, unmaßgebigen Gutachtens,[1]) in Annehmung, Hauptmanns und Räthe bedienen, und zu solchen Officiis unsre Unterthanen, von Adel und nachgehends der Bürgerschaft, wann nur taugliche qualificirte Leute vorhanden gebrauchen wollen. Jedoch sollen die Inwohner der Fürstenthümer, Liegniz und Wolau, so wohl Ohlauschen Weichbildes, nicht für fremde, sondern dafern sie nur sonsten Habiles berührter Officiorum fähig geachtet werden. Wir thun ferner Unsern gehorsamen Unterthanen diese Gnade, und verordnen hierdurch, da jemanden beliebte, seinen letzten Willen aufzusetzen, oder aber Ihm unbequem fiele, deswegen in unsre gewöhnlichen Gerichtsstelle zu erscheinen,

1) Die Erwählung des Landraths und der übrigen Kreisbedienten in unsern Zeiten scheinen sich auf dies Recht zu gründen.

nen, oder bey Rechten ausgesetzte Anzahl, der Zeugen, an Hand zu bringen, daß wir solche Testamente die vor Fünf Zeugen aufgerichtet, wann selbe nur an andern bey Rechte, ausgesetzte Requisitis und Solennitatibus keinen Mangel haben, und zu Unserer Gerichtsstelle, durch drey oder aufs wenigste zwey tüchtige Personhnen eingereichet worden, für kräftig und genungsam erkennet haben wollen, und Derlei Testamente für giltig zu urteilen wissen werden.

Endlich damit die Adlichen Familien desto besser conserviret werden mögen, haben Wir Unsern gehorsamen Unterthanen begnadet, daß diejenigen welche der Güter besitzen auch zugleich Söhne und Töchter haben, und hinter sich verlassen würden, nicht gehalten sein sollen, von ihren ganzen Vermögen, den Töchtern eben solche Theile, wie den Söhnen zu eignen, sondern es stehet, bey des Vaters Willkühr mit wie vielen Er die Tochter bedenken und abstatten wolle. Daferne er aber ohne Disposition Todes verfahren, werden die nechsten vier Freunde, nehmlich zwey von Vater, und zwey von der Mutter schuldig, und befugt seyn, denen Töchtern zur Abstattung ein gewisses, jedoch daß sie in beyderley gemeldten Fällen, an ihre Legitima ungeverkürzet werden auszusetzen, 1) bey welchen es auch verbleiben, und jede Tochter damit zufrieden, und vergnügt seyn soll. Hierauf geloben und versprechen Wir, für Uns unsern Fürstl. Erben, und Nachkommen, Kraft dieses Briefes, alles obstehende, fest und unverbrüglich zu halten, und

1) Es ist aber Herkommens: Das wenn die Mutter ein Gut verläßt, die Töchter mit den Söhnen gleiche Rechte haben.

weder selbst, nicht was darwieder zu handeln und vorzunehmen, noch jemanden andern dergleichen was zu verstatten, vielweniger dazu Anlaß zu geben, alles treulich und ohngefährlich. Zu Urkund haben Wir Uns mit eigener Hand unterschrieben, und Unser Fürstl. größer Insiegel daran zu hängen befohlen, auch hochgedacht Unserer Herrn Brüder Ld. Ld um mehr Gewißheit willen, dergleichen zu thun, vermocht und bewogen. Geschehen zu Brieg den Sechszehnten Tags Monats September Eintausend Sechshundert Zwey und Sechszigsten Jahres. Dabey sind gewesen, der Hoch- und Wohlgebohrne Herr, unser freundl. lieber Bruder, Sohn und Landes-Hauptmann des Briegischen Fürstenthums, Augustin Freyherr von Liegniz, Erbherr auf Cantersdorf und Neudorf, wie auch die gestrenge Ehrenfeste, Hochgelahrte, Unsre Räthe, Secretarien und liebe Getreue, Melchior Friedrich von Canitz und Dallwiz auf Urschke, Ottwiz und Wandritsch, Röm. Kayserl. Majest. Rath, Christoph Ernst von Uchtriz, auf Pröschen, Rogen und Gros-Wangen, Christian Scholz I Ctus, und Paul Christoph Lindner. George, Ludwig, Christian.

In den Städten und Dörfern.

Eigne Statuten und Rechte haben die Städte und Dörfer nicht, und grösstentheils, Reichenstein, Silberberg und Konstadt ausgenommen, gilt das Wenzeslausche Kirchenrecht, und wo das aufhört, hat das Gemeine-Sachsen vor dem Römischen Recht den Vorzug; indessen sind durch Gewohnheiten bey ein und anderm Orte verschiedene Abänderungen eingeschlichen und gemein worden, die ich hier mittheilen will.

Bey

Bey Brieg in der Stadt und Kreise gilt das Wenzeslausche Kirchenrecht und dessen Art. 3. jedoch ausdrücklich in dem Falle der Gemeinschaft der Güter, daß nemlich solche durch Vererbung entstehe und bey der Erbtheilung der überbleibende Gatte die eine, so wie die Kinder die andere Hälfte erhalten; und durch einzelne Rechtssprüche ist so gar festgesetzt, daß wenn die Eltern zwar Kinder erzeugt, solche aber vor ihnen gestorben, oder wenn Mutter und Kind in der Geburt sterben, es als keine Vererbung angesehen werden solle; und ist bey der Nichtvererbung die Gewohnheit, daß der übrigbleibende Ehe-Gatte Kleidung und Schmuck, welche der Verstorbene am Trauungstage an sich gehabt, bekomme.

In Strehlen ist grösstentheils auf folgende aus Gewohnheit entstandene Abänderung das in Brieg geltende Recht:

a) Wenn Vererbung unter den Eheleuten vorhanden, so bleibt der übrigbleibende im ungetheilten Besitz des sämmtlichen Vermögens, ohne schuldig zu seyn mit seinen Kindern Erbtheilung zu halten.

b) Bey Nichtvererbung erhält der lebenbleibende Gatte auser dem, was der Verstorbene am Hochzeittage an und um sich gehabt hat, noch das, was demselben vor oder nach der Hochzeit erweislich geschenket, desgleichen einen gedeckten Tisch, nach Unterscheid der Personen 6 oder 12 Servietten, eben so viel Teller, Löffel und Messer.

In Olau gilt ebenfalls das Wenzeslausche Kirchenrecht in Betracht der Gemeinschaft der Güter,

nur mit den Unterschiede, daß Vater und Mutter die Geschwister ausschliessen; und daß eine Frau auser ihrem ins Gemein-Gut gegebene Vermögen, noch ein Separat-Gut haben könne.

In Reichenstein und Silberberg ist, da die Städte ehehin zum Fürstenthum Münsterberg gehörten, das Kasparische Kirchenrecht eingeführet, daß nemlich, wenn der Mann stirbt, die Frau ein Drittheil, die Kinder aber zwey Drittheil; im Fall des Todes von der Frau aber der Mann zwey Drittheil, die Kinder aber nur ein Drittheil vom Gemein-Vermögen erhalten.

Im Konstädtschen sind die Oelsnischen Ordnungen üblich, wovon bey Beschreibung dieses Fürstenthums das Weitere vorkommen wird.

Zweyter Abschnitt.
Vom Briegschen Kreise überhaupt.

§. 1.
Lage, Gränzen und Größe.

Der Briegsche Kreis liegt beynahe mitten im Fürstenthum, hat den Oppeln-Falkenberg-Grottkau-Olau-Oels-Bernstadt- und Namslauschen Kreis zu seinen Gränznachbaren, ist etwan 10 Quadratmeilen groß, und durch die Oder in zwey ziemlich gleiche Stücke getheilet.

§. 2.

§. 2.
Berge, Mineralien.

Da der Kreis beynahe durchgehends eine Ebene ist und wenig Hügel, Berge aber gar nicht hat, so ist es natürlich, daß **Erze** wenigstens nicht häufig gefunden werden. In vorigen Zeiten grub man bey Karlsmark **Eisenerz**. Es war auch ein hoher Ofen daselbst; aber der Mangel und selbst die schlechte Beschaffenheit der Erze machte noch unter kayserlicher Regierung der Eisenschmelzung ein Ende. Die Gewässer in der Gegend sind voll Eisentheilchen. Bey Koppen findet man zuweilen einen eisenschüssigen **Schwefel- und Vitriol-Kies**, der wie Kugeln gestaltet, an Größe der Taubeneyer, auswendig schwarzgrau ist, inwendig spielt er mit Goldglimmer.[1])

Steine, bey Karlsmark ist auf dem Hügel, der Kalkberg genannt, ein Kalksteinbruch. Sonst ist kein Steinbruch im Kreise.

Torf, findet sich bey Leubusch, auf den Wiesen des Dorfes Schönfeld, auch bey Michelau; allein er ist nicht von solcher Güte, daß, da besonders bey Schönfeld gute Wiesen vielen Schaden leiden, mit Stechung desselben fortgefahren werden dürfte; indessen wird gegenwärtig noch gegraben.

Töpferton, wird bey Lossen und feiner **weißer Sandton** in Schönau; **Mergel** aber an verschiedenen Orten, vorzüglich in Bankau, Johnsdorf und Linden gefunden.

1) Völkels Nachricht von Mineralien S. 17.

§. 3.
Aeusere Beschaffenheit und Fruchtbarkeit des Bodens.

Obgleich der Boden und seine Fruchtbarkeit wie in allen Kreisen sehr verschieden ist, so trift doch auch bey Brieg im Ganzen genommen das ein, was beynahe in ganz Schlesien gilt, daß die Aecker auf der deutschen Seite der Oder tragbarer, meist lemigter, auf der polnischen aber minder fruchtbar und meist sandigt sind. Die wenigen Dörfer auf der polnischen Seite, als Groß Neudorf, Schreibendorf, Scheidelwiz und Riebnig, welche einen starken lemigten Boden und folglich Weitzenland haben, sind aber der Ueberschwemmung des Oderstroms ausgesetzt. Die Gegend von Leubusch, Neusorge, Tschöplowiz, ist sandigt und Quellenreich. Ueberhaupt ist der Boden auf der polnischen Seite gröstentheils zu Roggen, Hierse, Heidekorn am besten. Es wird auch wenig Weitzen und Flachs erbauet. Auf der deutschen Seite ist in der Gegend der Oder, als bey Rathen, Taschenberg, Kantersdorf, Schwanowiz, Prambsen der vorzüglich beste Boden, wo mehr Weitzen als Roggen gewonnen wird. Der Acker bey Löwen ist lemigt mit schwarzer grauer Erde gemischt und der nahe am Neissfluß liegt etwas kalt und kiesigt. Die Gegend endlich um Koppen hat einen brennenden Sandboden.

§. 4.
Beackerung.

Die Brache ist beynahe durchgehends üblich und wird

wird auch auser zu etwas Klee und Grünzeug das Brachfeld wenig genutzet.

Um Brieg herum wird der Acker zur Sömmerung in sogenannte Kleden vertheilet, auch zum Theil seichte gepflüget mit zwey Pferden; überhaupt aber werden die Beete meist breiter wie in andern Kreisen geackert, über der Oder, besonders bey der Sömmerung, zu 24 bis 32 Furchen gemacht. Man brauchs zwar Pferde, doch auf der polnischen Seite auch Ochsen zu Feldarbeit.

Die Getreydeerndte gehet gewöhnlich den 10. Julii an.

§. 5.

Aeuserliche Naturproducte.

Weitzen, Roggen, Gerste, Hafer, Hierse, Heidekorn, Tartoffeln, sind nebst den gewöhnlichen Kuchelgewächsen die vorzüglichen Feldprodukte des Briegschen Kreises. Der **Flachs** wird nicht in zu großer Menge erzeugt, doch ist er für die fleissigen Spinner ziemlich hinreichend. **Hopfen** wird nur wenig gebaut. **Wein** wird bey Scheidelwiz und bey der Stadt Brieg auf angelegten Weinbergen erzielet; sie fangen an ergiebig zu werden, da die Eigenthümer viel Mühe daran verwenden.

Heu wird jährlich ohngefähr 5000 Fuder gewonnen.

Die Einwohner halten viel auf **Obstgärte**; und unser bester König hat selbst auf der Straße von Brieg nach Olau zwey große vortrefliche Obstgärte anlegen lassen, die im Herbst und bey der Frühjahrs-

zeit

zeit den Reisenden viel Anmuth gewähren, und dem Eigenthümer nützlich sind.

An Obstbäumen waren nach der letzten Zählung 190507 Stück und an Maulbeerbäumen 2400 Stück vorhanden. Vorzügliche Ziergärte sind mir auser einigen ziemlichen Gärten bey Brieg nicht bekannt. Der Gräflich Beeßische Garten zu Löwen war ein schöner Garten mit vielen Verzierungen, Gängen und einer ziemlich hochspringenden Fontäne.

§. 6.

Waldungen.

Die polnische Seite vom Briegschen Kreise ist beynahe halb Wald; auf der deutschen ist, auser dem Hochwalde, etwas Wald bey Taschenberg, auch auf der Kommende Lossen nach Löwen zu und einigen kleinen Büschen, meist Ackerland und Wiesen. Die Wälder bestehen zwar aus vielen Eichen und etwas Buchen und Birken, aber meist aus Nadelholz. Die der Stadt Brieg gehörigen Waldungen sind sehr mitgenommen.

Bey so ansehnlichen Wäldern ist an Wildpret allerley Art kein Mangel; indessen lassen sich Wölfe nicht oft sehen.

Bey Hochwald ist ein Fasangarten.

In den Wäldern giebt es 28 Waldbienen-Schwärme.

§. 7.

Gewässer und Fische.

Der einzige schifbare Strom ist die **Oder**, welche den Kreis durchschneidet und an vielen Orten durch Durchstiche ihrer Krümmungen befreyet worden; man findet darinn auser den gewöhnlichen Fischarten, Zanten, Wälze, aber sehr selten Lachse. Auf der deutschen Seite sind: **Die Neisse**, welche ohnweit Schürgast in die Oder fällt, und die oft viele Ergiessungen macht; die **Krasse** und der **neue Graben**; auf der polnischen Seite die **Stoberau**, die bey dem Dorfe gleiches Namens sich mit der Oder vereiniget; das **Schwarzwasser**; der **Döberner**, oder wie er auch noch heisset, der **Moselacher** Vorfluthgraben, nebst einigen Bächen; die den Kreis durchfliessenden Gewässer.

Bey Pogarell und Bömischdorf sind Seen, die zum Theil Kessel genannt, und in einigen derselben die sogenannten Wassernüsse gefischt werden; bey Schönewiz, Schwanowiz, Koppen und Neudorf sind kleinere solche Kessel; bey Karlsmark, Lossen und Briesen ziemlich ansehnliche Teiche; viele von diesen sind, weil schon einige Zeit trockene Jahre gewesen, zu Ackerland gemacht; kleinere Teiche finden sich hin und wieder. Der Gewinn an Fischen ist für die Einwohner hinreichend.

§. 8.

Besondere Merkwürdigkeiten.

Im Rützen oder eigentlich Ritschner Walde sind Ru-

Rudera eines ehemaligen Schlosses odern andern ansehnlichen Gebäudes.

Bey Scheidelwiz in eben dem Walde bey der sogenannten Piasteneiche,[1]) mag ehemals ein heidnischer Opferplatz gewesen seyn, denn man fand, als einige ausländische Bäume angepflanzet wurden, Messer und andere Opfersachen.

Bey Tschöplowiz hinter Neudorf hat man Urnen und Thränennäpfe ausgegraben.

In der Kirche zu Michelau liegt in der Gruft eine unverwesliche Person weiblichen Geschlechts, in einem kupfernen Sarge schon über 200 Jahre, Ihre Kleider sind bis auf einige Stückchen vermodert, die Augen etwas eingefallen, sonst hat sie das völlige Fleisch und ihre Hände sind beweglich.[2])

Zwischen dem Ritschner und Leubuscher Walde war das berühmte fürstliche Jagdschloß Klein-Lieguiz, welches Herzog Johann Christian 1614 zur Vollkommenheit brachte, so aber 1717 in eine katholische Kuratialkirche verwandelt worden.

An dem Wege zwischen Brieg und Leubusch ist der tieffe Kessel oder Sumpf, in welchen 1657 ein Her-

1) Zu dieser Eiche schiften jährlich einmal die Herzoge im Sommer und gaben ein Fest. Der gemeine Mann erzählet, daß, wenn ein Herzog sterben sollen, ein Ast von dieser Eiche vertrocknet.

2) Den 21. May 1779 wurde diese Gruft auf Verlangen des durchmarschirenden Herrn Generallieutenants von Stutterheim geöfnet, der mit dieser Leiche verschiedene Proben machen lassen. Kirchenakten von Michelau.

Herzog von Anhalt auf der Jagd stürzte, und ohne Rettung ertrinken muste.

Die Schlacht bey Molwitz, welche den 10. April 1741 zwischen den preußischen und kayserlichen Heeren geliefert worden, und die für Schlesien sehr entscheidend war, verdient wohl hier als eine Merkwürdigkeit, so wie auch das vom Herrn Generallieutenant von Zaremba Excellenz an der Oder ohnweit Brieg erbaute Begräbniß, welches sehr angenehm liegt, und ein Spatziergang für die Brieger Einwohner ist, angeführt zu werden.

Die schönste Aussicht im Briegschen Kreise ist unstreitig bey dem Kommendedorf Lossen, wo gegen Schwanowiz zu ein kleiner runder Hügel ist, den man den Weinberg nennt, auf demselben sieht man rings umher eine ausgebreitete Ebene. Gegen Morgen Schürgast und Löwen, gegen Mittag die ansehnliche Stadt Neiß mit dem blauen Gebürge, die Städte Münsterberg und Grottkau, gegen Abend Brieg und eine Menge Kirchdörfer, und gegen Mitternacht hat man den langen und dicken Wald im Gesichte.

§. 9.

Hausthiere.

Die Pferde und Kühe sind auf der deutschen Seite von großem, auf der polnischen meist vom Mittelschlage. Nach der letzten Zählung waren vorhanden: 3683 Pferde, 1307 Ochsen, 7616 Kühe, 3669 Stück Jungvieh, 37802 Schaafe, so jährlich etwann 3360 Stein Wolle liefern, also auf das Hundert

dert 9 Stein oder 216 Pfund; 5261 Schweine und 1589 volle Hausbienenstöcke.

§. 10.

Gebäude.

Im Kreise befinden sich ohne die zwey Städte 2 Marktflecken, Karlsmarkt und Michelau; 59 Dörfer, worunter 4 Kolonien; 35 Kirchen, 44 Schulhäuser, 39 Vorwerke, 857 Bauern, 1205 Gärtner, 657 Häusler, 19 Müller, 2889 Wohnungen überhaupt.

Die Gebäude der Dorfsbewohner sind meist von Lehm; besonders hat man von den Wohngebäuden etwas entfernt gelegene Häuser, worinn Getreide oder andere gute Sachen der Bauern verwahret werden, die nach der Landessprache **Lehmser** heissen; sie sind Feuersicher, ganz von Lehm ohne Holz erbauet. Verschiedene Häuser auf der deutschen Seite sind gemauert; auf der polnischen Seite, besonders bey Karlsmark noch viele von Schrootholz.

§. 11.

Einwohner.

Die Einwohner auf der deutschen Seite sind meist gutartig und mehr gesittet als ein Theil ihrer Nachbaren; die Mannspersonen haben gröstentheils eine gute Bildung, sind aber etwas weicher Natur und halten starke Fatiquen nicht aus; dagegen die auf der polnischen Seite, besonders da wo polnisch geredet wird, zwar stärkerer Natur, aber nicht so sittlich verfeinert

feinert wie die Deutschen sind, sie lieben auch den Brandwein mehr. [1])

Die eigentlichen Bauern auf deutscher Seite sind auch meist in guten Vermögensumständen. Ein Theil der Einwohner beschäftiget sich mit Leinwandweben, jedoch nur des Winters. Man fertigt da eine besondere Art zwey Ellen breite Leinwand, die aber, weil nicht eigentliche Bleichen angelegt sind, und nur die Weber durch ihre Weiber und Kinder das Bleichen besorgen lassen, nicht recht weis wird, sondern gelblicht bleibt; wozu auch das Wasser, welches hart und merglicht ist, das seine beytragen mag.

Die Sprache ist mehrentheils deutsch; auf der polnischen Seite in der Gegend von Leubusch, Döbern, Neusorge, Mangschütz und Karlsmark wird polnisch geredet.

Die Religion ist vermischt; doch ist die gröste Zahl evangelisch, besonders auf der deutschen Seite und nahe bey Brieg

Die Zahl der Einwohner ohne die Städte, jedoch die zwey Marktflecken mitgerechnet, waren:

1756	—	16474
1772	—	17677
1777	—	17646
1778	—	17139
1779	—	17728
1780	—	17958
1781	—	18156
1782	—	18249

§. 12.

1) Eben wie ich dis aus Erfahrung gesamlete niederschrieb, kam mir der forschende Schlesier in die Hände, der Seite 152 eine ähnliche Beschreibung von den Einwohnern macht.

§. 12.

Aeusere Verfassung.

Dem Kreise ist, wie allen andern, ein Landrath, gegenwärtig in der Person des Herrn Karl Friedrich von Korkwiz; ein Marschkommissarius, Herr Ernst Ludwig von Prittwiz; zwey Deputirte, die Herrn von Schickfus und von Waldau; ein Kreisphysikus, Herr Karl Christian Wagner, und ein Steuereinnehmer, Herr Gottwald, in Kammeralsachen vorgesetzt. Bey den erstern haben die Stände das Wahlrecht; der letzte aber wird von der hochlöblichen Krieges- und Domainenkammer angestellt.

In Ansehung der Steuer gehöret der Kreis zur ersten Klasse; bey der Viehassekuranz aber ist derselbe zur zweyten Societät geschlagen.

Die Rechtspflege lässet jedes Dominium durch ihre Justitiarien versehn, von deren Urtel an das hochlöbliche Oberamt nach Breslau appelliret wird.

Das Briegsche Fürstenthum macht mit dem Breslauschen bey dem landschaftlichen System ein Ganzes aus.

Den Kanton hat das Regiment von Zaremba.

Dritter Abschnitt.
Von den Städten des Briegschen Kreyses.

a. Von der Stadt Brieg insbesondere.

Geschichte.

Die Zeit der Erbauung, so wie die gewisse Entstehung des Namens [1]) von Brieg ist unbekannt, und es ist wohl am besten, mit ihrer Geschichte von Einführung des deutschen Rechts den Anfang zu machen. Heinrich der Bärtige gab 1250 Heinrich von Richenberg, Gerkin und Orthlifo die Befugniß, seine Stadt am hohen Ufer nach deutschen Recht, Sitten und Gewohnheit zu bilden und einzurichten. [2]) Vermuthlich war es zu jener Zeit, ein ganz unbeträchtlicher Ort, er hatte keine Kirche; und 1241 war es noch ein Herzogliches (Jagd-) Schloß mit einigen Häusern. [3]) Heinrich *IV.* übergab 1274 der Stadt die Schuhbänke. Die Kirche erbaute 1287 Heinrich *V.* [4]) und bestätigte 1294

1) Henel und Hancke und aus ihnen Erharbt haben über den Namen Brieg verschiedenes gesagt. Ich glaube, daß die Stadt von dem Slawischen Worte, Brzeg, so durch Civitas in alta ripa übersetzt worden, den Namen erhalten.

2) Abhandlung von einem alten Briefe.

3. Kirchenakten von Löwenberg, wo eine Urkunde, über die dasige Pfarrkirche vom Jahr 1241. de Castro in alta ripa vorhanden.

4) Lucä S. 1374.

der Stadt die übergebenen Schuhbänke. [1]) Bolko zu Schweidniz ließ während der Vormundschaft Brieg 1297 befestigen, weil er sich vor den Anfällen der Polen sichern wollte. [2]) Die Herzoge Boleslaus und Heinrich privilegirten 1309 die zwölf Reichkrämer, und 1310 schenkten sie der Stadt den Zoll, daß alle die Wagen, so allerley Waaren und Kaufmannsgut führen, und von der Stadt Olau gegen Neis gehen wollen, den Weg auf die Stadt Brieg nehmen, der Stadt Brieg Pflaster berühren, und sich keines andern Weges bedienen sollen. Herzog Boleslaus gab 1314 dem Magistrat die Obergerichte über Briegischdorf, Raten, Schüsseldorf, Schreibendorf und Garbendorf; und in eben demselben Jahre erklärte er die Bürger für freye Leute, erließ ihnen ewig den Geschoß und die Hofedienste; er verordnete, daß die Bürger nirgend anders, als vor den Stadtgerichten belangt werden könten. Im Jahr 1315 befahl er, daß keine neue Fleischbänke weiter erbauet werden sollten.

Die Stadt erkaufte um 60 Mark 1317 sich die Befreyung vom Olauer Zoll, und Boleslaus überließ der Stadt um 215 Mark die Erbvogtey 1322, privilegirte der Stadt alle ihre Rechte und Gerechtigkeiten 1326, übergab in eben dem Jahr dem Rath die Schuh- und Brodtbänke, setzte 1327 Brieg mit Breslau auf gleiche Rechte, und fertigte dem Rath auch eine Breslausche Willekühr zu. Eben dieser Boleslaus bestätigte 1328 den Kauf über den Leubuscher

1) Dis und die folgenden angeführten Privilegien befinden sich im Rathsarchiv.
2) Theb. 2. Th. Cap. 21. S. 131.

buscher Wald, und 1329 den 22. Februar gab er der Stadt ein Privilegium über den Weinschank, und befreyte nochmals die Bürger von jeder andern, als des Magistrats Gerichtsbarkeit. Sein Geldmangel nöthigte ihm 1331 Brieg zu versetzen; er löfete es aber 1335 vom Leibgedinge seiner Gemahlin wieder ein.

Die Stadt kaufte 1333 das Dorf Leubusch, und 1339 am Tage Hedwig unterwarf Boleslaus dieses und alle andre Stadtdörfer der Gerichtsbarkeit des Magistrats, und verbot so gar seinen eignen Advocaten, daß die Briegschen Stadtunterthanen nicht mehr von ihnen vorgeladen werden sollten. Er stiftete 1335 ein Kloster, so Bischof Nanker 1338 einweihete, es Peter und Paul nannte, und den Franciscaner-Minoritten übergab,[1]) es hieß auch sonst das Niederkloster. Im Jahr 1342 verboth er den Verkauf des fremden Biers in der Stadt, bewilligte dem Rath jährlich 60 Mark Einkommens aus den Stadtrenten, welches aber mit Bewilligung seiner Gemahlin Catharina 1348 auf 200 Mark erhöhet wurde.

Catharina seine Gemahlin, die wegen dem hergegebenen Heyrathsgute Antheil an der Regierung hatte, gab 1349 der Stadt den Salzschank, und bestätigte den Brücken- und Wasserzoll.

Ludwig *I.* erweiterte nach Antritt seiner Regierung 1349 das fürstliche Schloß,[2]) verordnete 1363, daß auser den Tuchkammerbesitzern niemand das

1) Schickfuß 4. B. S. 67.
2) Lucä Sch. 364.

Tuch Ellenweise verkauffen dürfe; er ließ 1369 die Schloßkirche erbauen, und weihete sie Johann dem Täuffer und der heiligen Hedwig, beschenkte sie reichlich, so daß ein Dekan, zwölf Canonici und dreyzehn Vicarien angesetzt werden konnten, der Pabst Urban *VI.* nannte sie die Dohm- und Stiftskirche. So reichlich wie die Stiftung war, so langte doch alles Einkommen zu Bestreitung der Ausgaben nicht, daß daher Prezislaus mit Bewilligung des Dohmcapituls zu Breslau 1375 dieser Kirche sein Tafelguth Ottag schenkte.[1] 1372 wurde das Dominicanerkloster durch Unterstützung Hans Frankenberg verbessert. Der Stadt überließ Ludwig 1377 ein Stück Wald Leubusch genannt, nebst den Honigbeuten und dem Jagdhause, weil die Bürger erlaubt hatten, die Wohnungen der Dohmherren auf Stadtgrund anlegen zu dürfen, welche Häuser der Herzog von allen bürgerlichen Abgaben befreyete, aber auch verboth kein bürgerlich Gewerbe darin zu treiben. Herzog Ludwig bestimmte in eben dem Jahre für Brieg 42 Brodtbänke und belehnte 1383 die Maltheserritter mit der Kirche und den dazu gehörigen Gebäuden [2]

Ludwig *II.* bestätigte 1401 der Stadt das deutsche Recht. 1412 erließ er aus besondern Gnaden der Stadt alle Zinsen und schuldigen Abgaben, und vermehrte durch die Schenkung der Güter Conradswaldau, Pampitz und Schönau [3] das Vermögen der

1) Abhandlung von Schulen S. 7.

2) Nachricht von der Kirche z. h. Nicolaus vom Herrn D. Glawnig.

3) Nachrichten von Schulen S. 8.

der Stiftskirche. Die zwölf Mälzer erhielten 1421 ihr Zunftsprivilegium.

Alle diese Anstalten mochten Brieg zu einem blühenden Ort gemacht haben, wozu der starke Holzhandel, der durch Brieg nach Breslau geschahe, auch das seinige beytragen konnte; aber nun erscheinet die Periode ihrer Unglücksfälle.

Im Jahr 1427 am Sonntage Judica kamen die Hußiten das erstemal vor Brieg, drangen in die Stadt, plünderten die Häuser, brachten viel Menschen um, die Geistlichen mißhandelten sie, und bedienten sich der Hedwigskirche zu ihrem Pferdestalle.

Das Jahr darauf fanden sich diese Gäste wieder ein, und zündeten die Vorstädte an, bey welcher Gelegenheit auch die Pfarrkirche ein Raub der Flammen wurde. [1])

Ludwig *II.* ließ, damit diese Feinde nicht öfter dergleichen Besuche abstatten sollten, die Stadt mit einem Wall umgeben.

Diese Baukosten aber giengen über seine Einkünfte und er muste Brieg 1434 an den Herzog Bernhard zu Oppeln versetzen, und 1481 wurde es von Friedrich *I.* wieder eingelöset.

1) Auf einem Bilde in dieser Kirche über der Thüre der Sacristey stehet:
„Tausend vierhundert zwanzig acht
„Nach Christi Geburt die Jahrzahl macht,
„Ward in gemeinen Landen Noth
„Durch die eyfrig Hußittische Rott,
„Die Stadt sammt diesem Gotteshaus
„Verwüstet und gebrennet aus. ꝛc. —

Während der Zeit dieser Verpfändung traf Brieg manch trauriges Schicksal.

So entstand 1443 den 5. Junii ein Erdbeben, welches besonders die Gewölber der Pfarrkirche einstürzte.[1]) Im Jahr 1451 streiften die Polen unter einem gewissen Cruschina auf Anstiften Conrads zu Oels, im Briegschen herum, und in der Stadt wurden von ihnen die Kirchen geplündert [2]) Die Gegend um Brieg wurde 1469 gänzlich überschwemmt. Die Feuersbrünste von 1473, 1475 den 22. April, und 8. September 1494 verwüsteten einen großen Theil der Stadt, und den 19. Augusti 1507 brannten 69 Häuser ab.[3])

Ohngeachtet dieser mehresten Unglücksfälle wurde die Hedwigskirche bald wieder hergestellt, und 1493 das Rathhaus verbessert, mit einem Ziegeldache versehen, auch verschiedene Bürgerhäuser neu erbauet.

Die Herzogin Ludomilla gab 1494 den Fleischern, und die Herzoge Friedrich und George 1499 den Lohgärbern und Schustern ihre Zunftsprivilegien, bestätigten und erweiterten die bereits vorhandenen Handwerkseinrichtungen, und versetzten 1502 der Stadt den Wasserzoll für 700 Mark, nebst den Zinsen zu Briese.

Im Jahr 1501 wurde das Kaufhaus, 1537 die Reichkramen erbauet, und 1507 ein großer Landtag in Brieg gehalten.

König

1) Schickfus.

2) Theb. C. 51. S. 299.

3) Handschriftliche Nachrichten.

König Uladislaus bestätigte auf Ansuchen des Herzogs 1513 die Jahr- und Viehmärkte an Trinitatis und Mariä Geburt; und König Ludwig gab 1522 Brieg noch den dritten Jahrmarkt.

Die Stadt kaufte 1515 das Gut Greischdorf von Peter Raschken, Bürgern zu Ollmüz; [1]) und 1520 erbauete man das sogenannte Frauen- oder wie es jetzt heißt, das kleine Seelenhaus. [2])

Herzog Friedrich *II.* ertheilte 1540 dem Magistrat die Erlaubniß, mit rothen Wachs zu siegeln. 1562 wurde die Stadt mit Wasserbehältnissen versehen, 1585 aber die in dem Jahre 1542 abgebrannten Mühlen neu aufgeführet.

Eben dieser Herzog Friedrich *II.* führte 1524 die Lutherische Religion in der Pfarrkirche ein, [3]) diese gehörte dem Maltheserorden. Der Herzog traf mit dem Orden das Abkommen, daß der Orden die Kirche ad St. Nicolai nebst dem keinen Seelenhause, der Herzog aber die Gerechtigkeiten, die er auf der Herrschaft Lossen hatte, abtrat, und Lossen zu einer ordentlichen freyen Kommende dem Orden übergab. Dieses Abkommen bestätigte Kayser Maximilian den 26. Februar 1573. [4])

1) Diplomat. Beyträge.

2) Pol. Brandspiegel S. 106.

3) Den 13. Julii predigte ein Mönch das erstemal diese Lehre vor dem Herzog. Besondere Nachrichten von dieser Kirche S. 4.

4) Glaymigs Nachrichten von dieser Kirche, S. 8. wo das Document gedruckt ist.

Bey der Schloßkirche konnte die Reformation nicht so bald vorgenommen werden; der Bischof hatte die Dohmherren zu mehrerer Beständigkeit ermahnt, und die Güter waren ihnen auch schwer mit dem Rücken anzusehen; überdem standen die Dohmherrn mit dem angesehensten adlichen Häusern in Verwandschaft, und der Herzog nahm Anstand, Gewalt zu brauchen. Allein sein unermüdeter Eifer, den Menschen mehr Aufklärung des Geistes zu geben, und überhaupt seine Unterthanen zu beglücken, überwand endlich alle Schwürigkeiten. Er versprach den Dohmherrn die Einkünfte der Pfründen Zeitlebens zu lassen, wenn sie ihm die Kirche abtreten wollten; dies geschah, und den 9. Oct. 1534 sangen sie die letzte Messe, übergaben darauf dem Herzog die Kirche. Friedrich führte 1542 und 1543 die alten ins Lächerliche fallenden Ceremonien ab, und bestimmte bey der Tauffe, Abendmahl auch vernünftigere äusere Gebräuche und eine bessere Liturgie. Die Stadt hatte bisher zwey kleine Schulen, Friedrich *II.* ließ 1529 eine gute daraus machen, verlegte sie auf den Dohm, 1534 aber wurde sie zur Pfarrkirche gebracht. Die Studirenden nahmen zu, die Lehrer waren zu wenig und der Fond zu geringe mehrere Lehrer zu besolden. Herzog George *II*, der Liebling seines Volks, trat ins Mittel, ließ das Gymnasium bauen, und 1569 nach Art des Elisabetanischen zu Breslau einrichten; er schenkte dazu folgende Dörfer:

1. Konradswaldau, 2. Frauenhayn, 3. Giesdorf, 4. Jägerndorf, 5. Kuchern, 6. Laugwiz, 7. Ottag, 8. Pampiz, 9. Großpeiskerau, 10. Schönau, 11. Schwoika.

Schwoika. Er stiftete für seiner Bedienten Söhne einige ansehnliche Stipendien.

Die Zahl der Studirenden wurde immer grösser, und belief sich 1607 auf 503.

Die Dominikaner- und Minorittenmönche waren aus dem Ober- und Niederkloster entlaufen Der Herzog schenkte der Stadt 1553 die Häuser vom Ober- und 1557 die vom Niederkloster. Das Niederkloster aber wurde einige Zeit darauf 1582 in ein Zeughaus verwandelt, und der Stadt dafür das Patronatsrecht über die Pfarrkirche, nebst dem kleinen Seelenhause abgetreten.

Die Herzoge suchten durch Einrichtung ordentlicher Mittel mehr Handwerker und Kunstler nach Brieg zu ziehen; so gab 1532 Friedrich den Schneidern, 1547 den Fleischern; George 1553 den Tuchmachern ihre Zunftsprivilegien, und bestimmte in eben dem Jahre für Brieg 3 Barbierstuben. 1570 erweiterte er das Privilegium der Kaufleute, 1576 stiftete er das Tischlermittel, 1574 die Schützengülde; und 1582 befahl er, daß nur ein Pfefferküchler, und nicht mehr in Brieg Lebkuchen fertigen sollte. 1580 privilegirte er die Goldschmiede, 1589 die Hutmacher, und 1598 verkaufte der Herzog die ihm eigenthümlich gehörige Badstube.

Ein starker Brand traf Brieg den 6. September 1569, wobey 78 Bürgerhäuser nebst einigen öffentlichen Gebäuden ein Raub der Flammen wurden.

Der vor dem Oppelschen Thore gelegene Komturgarten wurde 1561 mit einer Mauer umgeben, bey einem großen Sterben zu einem Kirchhof, und

1574 zu einer Begräbnißkirche eingerichtet. In den Jahren 1572 und 1579 geschahen bey der Pfarrkirche ansehnliche Verbesserungen, und das zum Dominikanerkloster gehörige kleine Antoniikirchel, welches durch den Brand von 1494 völlig unbrauchbar geworden, ließ 1595 der Herzog in eine Münze umschaffen.

Brieg nahm an Einwohnern und Künstlern zu, hievon sind folgende Privilegien ein Beweis.

Die Herzogin Anna Maria gab 1605 den 1. April den Mahlern, 1615 erhielten die gezogenen Weber, 1623 die Tuchscherer eigne Privilegien, und 1617 errichtete Herzog Johann Christian noch eine zweyte Apotheke. In so guten Glücksumständen Brieg wirklich seyn mochte, so veränderten doch folgende Umstände die Sache sehr.

Den 6. September 1619 brannten 300 Häuser ab; 1633 rafte die Pest eine Menge Menschen weg, und die verschiedenen Belagerungen, so 1633 von den Kayserlichen, und besonders vom Jahre 1642 von den Schweden vergeblich vorgenommen wurden, waren Unglück für Brieg genung. Die Belagerung, besonders die letztere, verwandelte die Begräbnißkirche in einen Steinhaufen; das von dieser Kirche gerettete Bley brauchten die Bürger und Soldaten zu Kugeln bey dem Mangel an Munition.

Kaum war dieser länderverderbliche Krieg geendiget, als die Herzoge zuförderst die verfallenen Gebäude wieder herstellen liessen. 1651 ward die Begräbnißkirche zur H. Dreyfaltigkeit aufs neue von Holz erbauet, 1654 ein Mehlmagazin eingerichtet,

die

die Vestungswerke und 1659 das Herzogliche Schloß verbessert, 1670 aber ein neues Hospital auf der Molwitzergasse erbauet.

Die Herzoge bemüheten sich Einwohner nach Brieg zu ziehen; es gelang ihnen, besonders kamen viele Polen an, daß man die Ansetzung eines eignen polnischen Predigers in der neuen Begräbniskirche beschloß, so auch 1669 geschahe.

Verschiedene Handwerker hatten noch keine Privilegien und ihre Anzahl wurde grösser; daher stifteten die Herzoge, außer den schon vorhandenen, folgende Innungen: 1648 die Sattler, 1652 die Töpfer, 1660 die Seiffensieder, 1662 die Färber, 1666 die Weisgärber, 1668 die Korbmacher, 1694 die Korduaner, und 1671 wurden bey der Zunahme der Menschen statt drey, fünf Barbierstuben angelegt.

Der letzte Herzog starb, und mit ihm fiel der Flor von Brieg. Kayser Leopold bestätigte zwar 1680 verschiedene Privilegien; allein die Religionsverfolgungen, die wenige Aufmerksamkeit der Regierung, eine Menge unschicklicher Abgaben konnte die Stadt Brieg nicht in dem Zustand erhalten, in der sie unter den Herzogen war.

Man nahm die Schloßkirche 1675 weg, und setzte dabey einen katholischen Geistlichen an; man verweigerte die von den Herzogen bey dem Stiftamte fundirten Stipendien den Evangelischen; besetzte den Magistrat mit Katholischen; befahl, daß alle Kinder, welche nur entfernte katholische Anverwandten oder Pathen hatten, in der katholischen Religion erzogen wer-

werden müßten,[1]) und verordnete, daß bey dem Tode der evangelischen Geistlichen keine neue angesetzt werden sollten, so aber durch die Alt-Ranstädtische Convention wieder aufgehoben wurde.

Die Jesuiten kamen gleich nach der Besitznehmung gen Brieg, und erhielten zu ihrem Oratorio das alte Münzhaus und den am Schloß gelegenen Garten. 1728 wurde das Oratorium erweitert.[2]) Kurz vorm Ende der Oesterreichischen Regierung erbaueten sie eine ganze neue Kirche, woran noch heute die Thürme fehlen. Ihre Absicht gieng wohl dahin, das Gymnasium und die Stiftsgüter an sich zu bringen.[3])

Die Kapuziner erbauten 1683 ein Kloster, und den 8. Januar 1728 verlieh Kayser Karl *VI.* der Stadt Brieg zwey Wollmärkte.[4]) Nach der Schlacht bey Molwiz 1741 den 10. April wurde Brieg von den Königl. Preußischen Truppen einige Zeit belagert, wodurch das Schloß und Gymnasium sehr beschädiget, und die polnische Kirche ganz der Erde gleich gemacht wurde.

Brieg wurde preußisch, und fing an blühender zu werden. Im Jahr 1748 wollte man die polnische Kirche bauen, der Bau ward durch den Krieg unterbrochen, 1765 aber auf einem andern Platze ein neuer

1) Vermöge einer geschriebenen Chronika.

2) Kundm. hohe Schule S. 585.

3) Wovon sich einige nicht undeutliche Spuren in den mir mitgetheilten Handschriftlichen Nachrichten finden.

4) Walt. vig. S. 322.

neuer Grundstein gelegt, welcher 1769 eingeweyhet worden.

Der König ließ das Zuchthaus erweitern, Magazine und Casernen erbauen; die Oberschlesische Oberamtsregierung und Oberconsistorium wurde im siebenjährigen Kriege nach Brieg von Oppeln verlegt, wodurch die Stadt vieles gewann; und obgleich den 9. Julii 1775. 7, und die Nacht zwischen dem 27. und 28. April 1776. 54 Vorder- 12 Hinterhäuser nebst dem Kapuzinerkloster abbrannten, so erhielt die Stadt durch die Milde unsers besten Königs schönere Häuser und eine beßre Straße.

Der König gab zu diesem Bau, auser der Societätshülfe aus den Städten, 90000 Reichsthaler.

Im August 1782 wurde mit vielen Feyerlichkeiten das neue Gericht erbauet. Im Januar 1783 litten die Vorstädte von Brieg durch Ergiessung der Oder vielen Schaden.

Namen der ehemaligen Burgermeister.

In den älteren Zeiten wechselten die Burgermeister zu Brieg mehrentheils jährlich, und waren:

Peter Horth, 1544.
Simon Rokitta, 1552.
Andreas Clementis, 1553 und 1554.
Franciscus Rothermel, 1555 und 1556.
Andreas Clementis, 1557 und 1558.
Johann Weinisch, 1559 und 1560.
Andreas Clementis, 1561 und 1562.
Simon Rokitta, 1563 — 1567.

Andre-

Andreas Clementis, 1568 — 1570.

Johann Thomas, 1571.

Stenzel Hempel, 1572 — 74. Zu seiner Zeit war die Pest in Brieg.

Joachim Thomas, 1575 — 1584.

Hyeronimus Döring, 1585 — 1588.

Joachim Thomas, 1589 — 1596.

Joach. Hanns Geisler, 1597 — 1602.

Abraham Schweitzer, 1603 — 1645.

M. Math. Weintritt, 1606 — 1624. War vorhero Professor der Fürstlichen Schule.

Martin Schmidt, 1625 — 1668.

Nicolaus Treptau, 1669.

Zacharias Pöpler, bis 1678.

Christian Eschrich, 1678 — 1687.

Bartholomäus Joh. Hennig, 1687 — 1725.

Franz Leopold Weisenpeck, 1725 — 1740.

George Wilhelm Schaffrath, 1741. 1746 wurde derselbe Stadtdirector, und starb den 29. April 1752.

Christian Ernst Pläschke, Burgermeister 1746; war vorhero Burgermeister in Strehlen, und starb den 24. Nov. 17,8.

Joachim Christian Stegmann, Stadtdirector, 1752 — 1767. resignirte, an dessen Stelle

Johann Joachim Schulz, 1767, gegenwärtiger Stadtdirector und

Wenceslaus Weinert, 1779, gegenwärtiger Burgermeister.

Gegenwärtige Verfassung von Brieg.

§. 1.

Die Stadt Brieg liegt auf der deutschen Seite der Oder, 6 Meilen von Breslau, ist die Hauptstadt im Fürstenthum und war ehemals die Residenz der Herzoge; sie ist eine Weichbildstadt und hat das Meilenrecht auf alle Handwerker. Die Kinder der Bürger genüssen die Werbungsfreyheit. Zur Garnison liegt das Infanterieregiment von Zaremba, so meist in den königlichen Kasernen einquartiret ist.

Die Stadt Brieg ist eine Vestung, ein Theil der äusern Werke ist demolirt und Gärte auf den Plätzen angelegt; sie wird alle Abend durch 200 Laternen erleuchtet, hat 5 Thore, das Neißer, Breslauer, Molwitzer, Oder- und Mühlthor.

In Justiz- und Kirchensachen gehöret Brieg zum Breslauschen Oberamt und Oberkonsistorio und in Kameralsachen zum zweyten Steuerräthlichen Departement.

Das Wappen der Stadt sind drey Anker.

§. 2.

Gebäude.

Das Rathhaus, stehet auf dem Markt, ist ein weitläuftiges Gebäude mit einem Thurm und Uhr. Ein Theil davon ist zum Gebrauch für die in Brieg seit dem siebenjährigen Kriege befindliche Oberschlesische Oberamtsregierung, der andere aber für den Magistrat bestimmt.

Das ehemalige prächtige Schloß und Amtshaus, ersteres ist besonders durch die Belagerung von 1741 ruinirt, das andere aber dient zur Wohnung des königlichen Pächters oder Administrators, welcher sowohl das Stift- als das Burgamt verwaltet; letzteres ist Domaine des Landesherrn, ersteres aber die Stiftung Herzog George *II.* für das Gymnasium, bey welcher auch einige Stipendien für in Brieg studirende königliche Bedienten ꝛc. Söhne vorhanden.

Die evangelische Pfarrkirche St. Nicolai, diese ist ein gothisches Gebäude mit zwey Thürmen; eingepfarrt sind: die Dörfer Schüsseldorf, Hermsdorf, Paulau, Briegischdorf, Rathe und Schreibendorf. An der Kirche stehet ein Pastor, welcher mehrentheils Oberkonsistorialrath ist; ein Archidiakon; zwey Diakone, davon der letzte zugleich polnischer Prediger ist; und ein Katechet. Bey der Kirche ist eine Bibliothek.

Die Schloßkirche, ist katholisch, sehr beschädigt, sie wird aber auf königliche Kosten in einen bessern Zustand gesetzet werden. An derselben verrichten den Gottesdienst der Kuratus, Herr Behnisch, und ein Kapelan.

Die Kirche der ehemaligen Jesuiten, stehet auf dem Schloßplatz, ist auswendig noch nicht völlig ausgebauet, aber inwendig gut gemahlt; an derselben stehet ein Oberer und zwey Prediger.

Das Kapuzinerkloster, brannte bey dem letzten Feuer ab, ist aber grösstentheils wieder hergestellt; in diesem Kloster sind gegenwärtig ein Guardian und 14 Ordensbrüder.

Die

Die polnische Kirche vor dem Thore, in derselben wird vom letzten Diakone der Gottesdienst in polnischer und deutscher Sprache gehalten.

Die katholische Begräbnißkirche vor dem Thore.

Das Gymnasium, ist ein großes Gebäude, hat eine Bibliothek, aber nicht von zu großer Bedeutung, sie wird aber durch verschiedene vom Herrn Rektor Scheller entworfene und von einer hochlöblichen Kammer genehmigten Vorschläge mit einer Anzahl neuer Bücher vermehret werden. Es arbeiten dabey ein Rektor, drey Professoren, 1. Herr Milack, Prof. der Physik; 2. Herr Häuser, Prof. der Theologie; Herr Birner, Prof. der Geschichte; und sechs Kollegen. Gegenwärtig sind 103 Studirende. Die Lehrer werden von der Königlichen Kammer angestellt.

Die katholische Schule.

Das Kommendantenhaus, ist ein gutes Gebäude.

Das königliche Getreydemagazin, Zeughaus, Salzmagazin, die alten und neuen Kasernen.

Zwey Hospitäler, das zum heiligen Geist hat jährlich gegen 900 Reichsthaler Einkünfte, und gegenwärtig werden 16 Arme nach dreyen Klassen unterhalten, davon die erstere die Woche dreymal, die zweyte zweymal und die dritte einmal Fleisch, täglich Zugemüß und wöchentlich jeder 10 Pfund Brodt bekommen.

Das zum heiligen George hat über 500 Reichs-

thaler jährliche Einnahme, und werden darinn 20 Arme, aber etwas schlechter wie im erstern, verpfleget.

Die zwey Seelenhäuser, wovon eines das große das andere das kleine heisset; ersteres ist eine Stiftung für 10 arme alte Bürgersfrauen, sie bekommen auser der freyen Wohnung die Interessen von einigen zu diesem Hause nach und nach geschenkten Kapitalien. Es müssen diese Weiber allen gottesdienstlichen Handlungen in der evangelischen Pfarrkirche beywohnen, und haben Obacht auf die Kirchen- und Allmosenbüchsen; von der Bürgerschaft bekommen diese Armen etwas und aus der Fundation. Vermöge jede wöchentlich einen halben Silbergroschen.

Das kleine Seelenhaus ist eine ähnliche Stiftung für auch 10 arme Bürgerswittwen deren Männer in Brieg gelebt, und den Ruf eines stillen und ordentlichen Lebens haben; in Ermangelung der Wittwen werden auch arme bürgerliche Töchter angenommen. Das Vermögen dieses Hauses war im Jahr 1612 nicht mehr als 324 Thaler, gegenwärtig aber ist es durch Vermächtnisse und gute Verwaltung zu 3781 Reichsthalern Kapital gestiegen. Jede von den armen Personen, wovon eine den Namen der Heitzerin und die Aufsicht über die andern hat, bekommt wöchentlich 6 sgl. und auf Brodt, Fleisch und Zugemüße an den hohen Festen doppelt soviel, auch auf Bier etwas; ferner von verschiedenen Legaten jährlich 5 Rthlr. 4¾ sgl. aus dem Waisenamte die Schuhgelder, aus der Schulzischen Pfarrwittwen- und der Schmiedischen Fundation eine Unterstützung auf Holz, Salz und Lichte. Das bisherige Gebäude wird zwar zu Erweiterung des Arbeitshauses genom-

nommen, aber dafür ein anderes maßives auf Königliche Kosten auf dem Kirchhof bey der Pfarrkirche erbauet werden.

Die Verlassenschaft dieser Personen bleibt der Stiftung; nur wenn die Heitzerin nahe arme Anverwandten am Leben hat, so wird nach ihrem Tode der Nachlaß den Erben verabfolgt. Die Verrichtung dieser 10 Weiber ist nächst der, daß sie für das Wohl der Obrigkeit und Stadt beten sollen, die Pfarrkirche zu reinigen und die Obsicht auf die Armenkasten zu haben, welche an den Kirchthüren ausgestellt werden.

Das Pest- und Klingelhaus für dem Thore, sind vereinigt; ersteres dient für ansteckende Kranke, das letztere aber für alte arme Leute, besonders für Kinder.

Das Schießhaus.

Die Frohnveste oder das Stockhaus.

Das Zucht- und Irrenhaus. Schon unter voriger Regierung war in Brieg ein Spinnhaus, unter der gegenwärtigen aber wurde es sehr erweitert; unser bester König bestimmte verschiedene ansehnliche Revenuen zur Unterhaltung desselben, und jetzt soll ein neues Irrenhaus daselbst erbauet werden. Die Züchtlinge bekommen nur Brodt und Zugemüse, jährlich dreymal Fleisch, arbeiten verschiedenes, besonders werden Kattune verfertiget, die theils weis nach Hamburg gesandt, theils in Breslau gemahlt und so verkauft werden. Jährlich werden etwas über 1000 Stücke zu etlichen 60 Ellen gemacht.

macht. Die Kranken und Irrenden werden gut, und in besondern Stuben und Behältnissen verpfleget und bewahret.

Der Gottesdienst wird in der im Zuchthause angelegten Kirche sowohl von den evangelischen als katholischen Religionsverwandten verrichtet.

Die Oberaufsicht über dies Haus und Einrichtung hat der im Orte befindliche Herr Krieges- und Steuerrath und der Herr Stadtdirektor; die Verwaltung aber geschiehet vom Administrator, Herrn Erbe, einem Kontrolleur und den nöthigen Unterbedienten.

Ende December 1782 waren im Hause 36 Irrende und 182 Züchtlinge.

Bürgerliche Häuser.

In der Stadt sind 475 unter des Magistrats Gerichtsbarkeit; 8 unter das Stiftamt, welche eigentlich die Wohnungen der Dohmgeistlichen waren, und von allem Servis frey sind; 10 unter das Domainen- oder Burgamt gehörig, worinnen theils die Beamten, theils die Professoren wohnen.

In der Vorstadt 65 Häuser.

Summa an Privathäusern 558.

§. 3.

Einwohner.

Anzahl der Einwohner, ohne die Garnison und die im Zuchthause befindlichen.

Jahre.	Christen.	Juden.
1776	4556	43
77	4730	
78	4663	
79	4587	
80	4768	124
81	4794	125
82	4606	140

Liste

der Getrauten, Gebohrnen und Gestorbenen,

Katholischer Religion.

Jahre.	Getraut.	Geboren.	Gestorben.
1782	13	37	52

Evangelischer Religion.

Von 1683 b. 1692	701	2242	2161
1693—1702	484	1719	1896
1703—1712	486	1740	1723
1713—1722	542	1628	2015
1723—1732	602	1794	2034
1733—1742	606	1805	1482
60 Jahr	3421	10932	12311
1743—1752	479	1899	1864
1753—1762	408	1840	2108
1763—1772	400	1560	1701
30 Jahr.	1287	5299	5673

Jahre.	Getraut.	Geboren.	Gestorben.
1773	29	151	160
74	26	145	129
75	33	149	134
76	37	143	178
77	32	156	217
78	64	215	202
79	57	168	215
80	50	171	133
81	40	173	234
82	30	181	204
10 Jahr	398	1662	1806
60 Jahr	3421	10932	12311
30 Jahr	1287	5299	5673
100 Jahr	5106 Ehen.	17893 Geb.	19790 T.
Auf 1 Jahr	51	179	198

Juden.

	Ehen.		Geburten.
1779	—	—	5
80	— 1	—	10
81	— 3	—	5
82	— 2	—	5
4 Jahr	— 6	—	25

Wenn man wie billig die eingepfarrten Dörfer zur Menschenzahl rechnet, so kommt ohne die Juden auf jeden Todten 24 Lebende, und auf jede Ehe etwas über 3 Kinder.

§. 4.

§. 4.
Nahrungszweige der Einwohner.

a) Das **Bierbrauen** ist ein Theil des Gewerbes, die Gerechtigkeit haftet auf 354 Häusern, jährlich werden 6720 Scheffel Malz verbrauchet. Folgende Dörfer sind verbunden Stadtbier zu trinken: 1. Alzenau, 2. Briesen, 3. Bömischdorf, 4. Briegischdorf, 5. Conradswaldau, 6. Creisewiz, 7 Grünigen, 8. Giersdorf, 9. Hermannsdorf, 10. Jägerndorf, 11. Laugwiz, 12. Leupusch, 13. Michelwiz, 14. Molwiz, 15. Neudorf, 16. Paulau, 17. Pampitz, 18. Pogarell, 19. Rathau, 20. Scheidelwiz, 21. Schönfeld, 22. Schönau, 23. Schreibendorf, 24. Schüsseldorf. Da indessen auf dem Domainenamte auch gebrauen und viel Bier verkauffet wird, so ist der eigentliche Bedarf nicht richtig zu bestimmen.

b) In Brieg sind einige beträchtliche **Manufakturen**:

1. Die Schlegelsche buntgestreifte Leinwandmanufaktur; sie beschäftiget einige 70 Personen, liefert jährlich für 7000 Rthlr. dergleichen Leinwand, so theils im Lande, theils nach Leipzig und Polen verkauffet wird.

2. Zu seidnem Flor und Dintuch, es werden ohngefähr für 1000 Rthlr. Waaren gefertiget, die aber im Lande bleiben.

3. Zu Geraischen Zeugen; sie beschäftigt einige 30 Menschen, und liefert etwa jährlich 100 Stück dergleichen Zeug.

4. Die Strumpfmanufaktur, welche theils die Wirker, theils die Stricker betreiben; es arbeiten dabey an 100 Menschen, so jährlich gegen 8000 paar Strümpfe fertigen, wovon ein Theil nach Polen gehet.

5. Die 44 Tuchmacher geben über 400 Personen Beschäftigung und Unterhalt, fertigen jährlich über 1400 Stück theils feine, theils grobe Tücher, wovon eine große Summe nach Polen gehet.

c) Allerhand andere Künste und Handwerker:

Im Jahr 1750 waren:		1782 sind:
2	Apotheker	2
1	Bader	1
37	Bäcker	42
welche jährlich verbacken: 4704 Schfl. Weitzen, 9680 Schfl. Roggen und 2200 Schfl. Gerste.		
5	Barbier	5
—	Bleicher	4
6	Bräuer	6
1	Buchdrucker	2
5	Buchbinder	3
3	Büchsenmacher	1
—	Bürstenbinder	1
12	Büttner	9
3	Cirkelschmiede	5
5	Corduaner	4
18	Destillatoren	20
5	Drechsler	5
2	Färber	3
20	Fischer	19

Im Jahr 1750 waren:		1782 sind:
35	Fleischer	34

die jährlich schlachten: 367 Ochsen, 1910 Schweine, 3800 Kälber, 8900 Hammel.

2	Glaser	3
4	Goldschmiede	2
20	Gräupner	20
2	Gürtler	2
5	Handschuhmacher	5
10	Huthmacher	8
3	Kammacher	3
3	Klemptner	4
4	Knopfmacher	4
8	Korbmacher	12
3	Kraftmeler	7
3	Kupferschmiede	2
13	Kirschner	6
1	Leinwanddrucker	3
16	Leinweber	23
3	Leistenschneider	2
2	Maler	2
12	Mälzer	14
4	Maurer	5
3	Messerschmiede	3
3	Müller	3
9	Nadler	5
4	Nagelschmiede	5
—	Oelschläger	1
2	Orgelbauer	3
5	Perückenmacher	7
1	Pfefferküchler	2

Im Jahr 1750 waren:		1782 sind:
13	Posamentier	14
6	Rademacher	4
7	Riemer	5
5	Rothgärber	5
4	Sattler	4
—	Schleifer	1
1	Schlosser	6
3	Schmiede	5
22	Schneider	36
1	Schorsteinfeger	2
31	Schuster	36
6	Seifensieder	7
5	Seiler	7
1	Sporer	1
—	Steinbrücker	1
3	Stricker	7
11	Tischler	11
1	Täschner	1
6	Töpfer	9
42	Tuchmacher	44
3	Tuchscherer	3
1	Walker	1
1	Uhrmacher	2
3	Wachszieher	2
1	Wachsbleicher	1
—	Winzer	1
5	Weisgärber	5
1	Ziegelstreicher	1
4	Zimmermeister	3
3	Zinngießer	2
3	Zuckerbäcker	2

d) Der Handel in Brieg ist nicht unbeträchtlich.

Er wird von 12 Kaufleuten oder sogenannten Reichskrämern getrieben, und zwar vorzüglich mit Spezerey, Leinsaamen, wollenen und seidnen Zeugen.

Der Tuchhandel ist nicht geringe, es gehet jährlich vieles auserhalb Landes.

Der Holzhandel ist ebenfalls nicht unbeträchtlich.

Auch sind hier zwey Buchhandlungen etablirt.

Vorzüglich verdienen die vier ansehnlichen Viehmärkte angeführt zu werden, welche in Trinitatis, Jakobi, Mariä Geburt und am Tage Nicolai zu halten bestimmt sind, und weshalb ein eignes Handlungsgericht eingerichtet ist, so während derselben bloß in Handlungssachen Urtel und Recht spricht.

Auf diesen Märkten ist gewesen:

Jahre.	Märkte.	Pferde.	Ochsen.	Schweine.	Hammel.
1742	4	381	9008	16956	4026
1743	4	1224	20747	18708	9726 [1]
1748	4	1379	25528	32569	9569
1778	4	4755	19223	10303	9658
1779	4	3168	16816	15306	12945
1781	4	4446	17113	13044	7825

e) Jahrmärkte sind: Im Junii, im September und December. Wochenmarkt aber: Montags und Sonnabends.

f) Der Weinbau wird seit einigen Jahren auf dem vom Herrn Stadtdirektor Schulz angelegten Weinberge getrieben, jährlich werden 60 bis 80 Eimer Wein gewonnen.

§. 5.

1) Lippii Schlesisches Finanzwesen S. 37 und 38.

§. 5.

Der Magistrat hat nicht allein die Gerichtsbarkeit in der Stadt und Vorstadt, und ist bey Erbe-Sachen das Wenzeslausche Kirchenrecht üblich, sondern ist auch Patron von der evangelischen Pfarrkirche; nicht minder verwaltet er die öffentlichen Kassen, als: die Kämmerey, deren Einkünfte jährlich etwan in 22000 Rthlr. bestehen, und die auser vielen Hebungen, dem Zoll, der Ziegeley, einem Walde, auch folgende Dörfer besitzet: Alzenau, Cantersdorf, Briegischdorf, Bömischdorf, Giersdorf, Groß- und Klein-Leubusch, Pogarell, Klein-Neudorf, Rathau, Schönfeld, Schreibendorf, Schüsseldorf und die Kolonie Piastenthal.

Der Magistrat verwaltet ferner die Servis- Armen- Hospitals- Stipendien- und Waysenamtskassen. Bey dem Waisenamte sind einige milde Stiftungen, als: auf Messen, für arme sich verheurathende Bürgerstöchter, auf Besserung der Wege und Stipendien für Studirende.

Da die Stipendien in Brieg ganz ansehnlich sind, so will ich sie anzeigen.

Verschiedene ansehnliche Stipendien beym Stiftamte.

Das Martin Schmidische, wovon 2 Studirende jährlich jeder 40 Thaler durch 3 Jahr erhält. Der jedesmalige Kämmerer ist Administrator.

Das Schulzische, welches der Superintendent und Rektor zu vertheilen hat.

Das

Das Gumprechtsche, zwey Anverwandten aus der Familie vertheilen es.

Das Springersche, zwey von der Bürgerschaft sind Administratoren.

Zwey Kurzersche, welches das Fleischer- und Schumachermittel zu verwalten, und

Das Vollwarzny'sche, so zwey von der Bürgerschaft administriren.

Der gegenwärtige Magistrat bestehet aus einem Stadtdirektor, Herrn Johann Joachim Schulz; Burgermeister, Herrn Wenceslaus Weinert; Raths-Aeltesten, Herrn Heinrich Wilhelm Uden, ist zugleich Kämmerer; Syndikus, Herrn Karl Rudolph Pläschke; Rathmann, Herrn Friedrich Siegmund Schulz; Rathmann, Herrn Joh. Karl Fr. von Minsingen; Rathmann, Herrn Karl Wilhelm Stöckel; Rathmann, Herrn Debruck, Cämmerey-Kontrolleur; Rathmann, Herrn Johann George von Schmude; Rathmann, Herrn Christ. Gottlieb Meese, Servis- und Kasernenkassen-Rendant; Stadtsecretario, Herrn Schröter; einem Notario, einem Polizeyinspektor, zweyen Kanzellisten und einem Bauschreiber.

Die Stadtgerichte bestehen aus einem Direktor, Herrn Schulz; zweyen Assessoren, Herrn Pläschke und Herrn Stöckel; und einem Secretario *cum voto* und Registrator, Herrn Frenzel; nebst 6 Schöppen von der Bürgerschaft.

Die Königlichen Bedienten sind:

Accisamt. Herr Querion, Provinzialkontrolleur; Herr Saget de Fontenoi, Stadtkontrolleur; Herr Gottfried Exler, Einnehmer; Herr Schmidt, erster

Kassen-

Kassenkontrolleur; Herr Spreuth, zweyter Kassenkontrolleur; ein Waarenbeschauer, 4 Kommis, 5 Thorschreiber und 4 Thorvisitatoren.

Arbeitshaus-Administration, siehe oben.

Bauamt. Herr Geisler, Königl. Bauinspektor; Herr Geschke, Königl. Teichinspektor; Künzel, Wehr- und Schleusenmeister; Rürger, Buhnen und Ward meister; Herr Joh. Gottl. Kitschmann, Bauinspektor der Städte zweyten und vierten Steuerräthlichen Departements.

Burgamt Herr Mäderjan, Administrator; Hr. Jeremias Reyder, Justitiarius; Hr. Enderlin, Kontrolleur.

Fiscalat. Herr Karl Gott. Hanisch.

Inquisitoriat. Herr Johann Christ. Schüller, Inquisitor publicus; versiehet das Fürstenthum Brieg und den Falkenbergschen Kreis.

Juden-Toleranzamt. Herr Rathmann Meese ist Rendant.

Mühlen-Wageamt. Herr Gottfried Kempe, Wagemeister; dabey ist noch ein Schreiber und Gewichtsetzer.

Oberamt und Oberkonsistorium für Oberschlesien, so eigentlich das Ober-Justiz und Kirchencollegium ist, bestehet aus:

Herrn Conrad Christian von Windheim, Präsident.

Herrn Bogislaus Christoph Friedrich Beyer, Oberamts- Konsistorial- und Pupillenrath.

Herrn

Herrn Franz Friedrich Westarp, Oberamts-Konsistorial- und Pupillenrath.
Herrn Johann Gottlieb Reich, desgleichen.
Herrn Heinrich 39. Graf von Reuß, desgleichen.
Herrn Joh. Friedrich Wilhelm Gruno, desgleichen.
Herrn David Benjamin Strodt, Oberkonsistorialrath und Superintendent des Fürstenthums Brieg.
Herrn Christian Nerling, Oberkonsistorialrath; wohnt in Neustadt.
Herrn Karl Friedrich Nicolai, Oberpupillenrath.
Herrn Johann Schiller, Aßistenzrath.
Herrn Johann Friedrich Reyder, desgleichen.
Herrn Friedrich Gottlob Schultes, desgleichen.
Herrn Martin Jacob Scheller, desgleichen.
Herrn Ernst Amadeus Stöckel, desgleichen.
Eilf Referendarien.
Zwey Sekretarien, 4 Regiſtratoren.
Fünf Kanzelliſten, 5 Kopiſten.
Eilf Juſtiz-Kommißionsräthen und Juſtizkommiſſarien.

Das Postamt. Herr Johann Christoph von Köthen, Postmeister.

Das Proviantamt, hat die Aufsicht über die Königl. Getreydemagazine: Herr Johann Salomon Ferno Proviantmeister; Herr Emanuel Christ. Friese, Kontrolleur.

Das Salzamt. Herr Friedrich von Grutschreiber, Faktor; Hr. Johann Andreas Meyer, Kontroll.

Das Servisamt, beſorget nicht allein die Erhebung der Servisabgaben, ſondern auch das ganze Einquartierungsweſen, und beſtehet aus einem Rendanten, Herrn Rathmann Meeſe; einem Kontrolleur,

einem Kaserneninspektor und bürgerlichen Deputirten.

Das Steuerräthliche Departement, so eigentlich alle Kammeral- und Finanzsachen in den Städten der Fürstenthümer Brieg, Münsterberg und Neiß zu besorgen hat und das zweyte Departement heißt; Herr Ludendorf, ist Krieges und Steuerrath; Herr Samuel Müller, Kreiskalkulator.

Steueramt, siehe oben in der Einleitung des Kreises §. 12.

Stiftamt, ist die Verwaltung der zum Gymnasio gehörigen Güter, und befinden sich dabey: Herr Mederjan, Administrator; Herr Schiller, Justitiarius und Herr Kriegel, Sekretär.

Tobacksamt. Herr Theodor Müzel, Commerzienrath und Tobacksinspektor.

Zollamt. Herr Johann Friedrich Sändler, Einnehmer und Johann Friedrich Wilhelm Grünberg, Kontrolleur.

Verzeichniß

der abgehenden und ankommenden Posten.

Abgehende.

Dienstags. Die fahrende nach Breslau und Niederschlesien Nachmittag. Die fahrende nach Grottkau und Oberschlesien Die Fußpost nach Olau. Die Botenpost nach Strehlen.

Mittwochs. Die fahrende Post nach Schurgast und Oppeln.

Freytags. Die fahrende nach Olau. Die fahrende nach Grottkau. Die Fußpost nach Strehlen.

Son-

Sonnabends. Die fahrende nach Oppeln. Die Post nach Olau.

Ankommende.

Dienstag, die Post aus Olau. Die fahrende Post aus Oberschlesien von Tarnowiz. Die fahrende von Olau und Niederschlesien. Die fahrende aus Grottkau mit Sachen von Wien.

Mittwochs Die Fußpost aus Strehlen, Nimptsch ꝛc.

Freytags. Die Fußpost von Olau, die fahrende von Tarnowiz, die fahrende von Breslau, die fahrende von Grottkau.

Sonnabends. Die Fußpost aus Strehlen.

§. 6.
Namen der ehemaligen Geistlichen und Rektoren.

Pastores.

1. M. Johann Troppauer, von 1524.
2. M. Simon Berndt, von 1529.
3. Hyeronimus Wittich, von 1542.
4. M. Jsing, von 1553.
5. M. Martin Zenkfrey, von 1554.
6. Thomas Tanholzer, wurde abgesetzt.
7. Samuel Czepko, von 1565.
8. M. Samuel Frenzel, von 1571.
9. Martin Zimmermann, von 1575.
10. Bartel Haugwiz, von 1579.
11. Christoph Frümter, von 1584.
12. M. Paul Häusler, von 1592.
13. George Wernher, von 1599.
14. Michel Scholz, von 1605.

15. Abraham Gasto, von 1618.
16. M. Kaspar Ritter, von 1621.
17. George Fabricius, von 1638.
18. Johann Letsch, von 1641.
19. Johann Bapt. Schwope, von 1664.
20. Johann Christoph Letsch, von 1671 bis 1636.
21. Martin Beer, von 1707.
22. Lorenz Puschmann, von 1721.
23. Johann Kaspar Lessel, von 1734 bis 1752, war Oberkonsistorialrath.
24. M. Christ. Ephr. Peuker, von 1752 bis 1756 desgleichen.
25. Herr Daniel Benjamin Strodt, gegenwärtig.

Archidiakone.

1. Franz Martin, von 1542.
2. George Bernth, von 1549.
3. Samuel Czepko, von 1555.
4. Bart. Haugwiz, von 1565.
5. Joachim Milius, von 1568.
6. Anton Gerhard, von 1575.
7. Michel Scholz, von 1579.
8. Gregor Werner, von 1582.
9. Johann Seebald, von 1585.
10. Kaspar Scholz, von 1600.
11. Martin Weber, von 1605.
12. Johann Schwope, von 1633.
13. Heinrich Adolphi, von 1637.
14. Johann Benjamin Schwope, von 1648.
15. Abraham Schweizer, von 1664.
16. Michel Lerche, von 1672.
17. Daniel Kartscher, von 1676.
18. Martin Beer, von 1686.

19. Lorenz Puschmann, von 1708.
20. Christ. Lachmann, von 1721.
21. Johann Kaspar Lessel, von 1727.
22. Christoph Ehrlich, von 1734.
23. Joh. Georg Pietsch, von 1737.
24. Christ. Ephr. Peucker, von 1742.
25. David Benjamin Strodt, von 1752.
26. Johann George Jani, von 1757 bis 1772.
27. Herr Christ. Wilhelm Ander, gegenwärtig.

Diakone.

1. Nicolaus Zeidler, von 1525.
2. George Bernth, von 1529.
3. Bart. Haugwiz, von 1542.
4. Joachim Milius, von 1565.
5. Anton Gerhard, von 1568.
6. Michel Scholz.
7. Michel Striegel, von 1579.
8. Samuel Czepko, von 1584.
9. Michel Tilscher, von 1587.
10. Johann Schwope, von 1600.
11. Michel Timäus, von 1620.
12. Heinrich Adolphi, von 1636.
13. Joh. Benj. Schwope, von 1638.
14. N. Schleicher.
15. Abr. Schweizer, von 1660.
16. Joh. Christoph Letsch, von 1664.
17. Johann Steiner, von 1672.
18. Daniel Kartscher, von 1673.
19. Christian Schwope, von 1683.
20. Martin Beer, von 1687.
21. Lorenz Puschmann, von 1708.
22. Johann Kaspar Lessel, von 1721.

23. Gottfried Böhm, von 1728.
24. Johann George Pitsch, von 1734.
25. Christ. Ephr. Peucker, von 1737.
26. Dan. Benj. Strodt, von 17 .2.
27. Johann Gottlieb Förster, von 1752.
28. Johann Michel Gierth, von 17 7.
29. Samuel Gottfr. Ratike, von 1758.
30. Christ. Wilhelm Ander, von 1764.
31. Herr Benj. Gottl. Strodt, gegenwärtig.

Polnische Prediger.

1. Jakob Rettig, von 1669.
2. Johann Friedr. Biarovius.
3. Gregor Klose, von 1708 bis 1743.
4. Johann Heinrich Grosmann, bis 1778.
5. Herr George Samuel Gürnth, gegenwärtig.

Rektoren.

1. M. Lorenz Besler, von 1569.
2. D. Johann Heidenreich, von 1570.
3. M. Johann Ferinarius, von 1572.
4. M. Sebastian Pächsel, von 1575.
5. Jakob Paulonius, von 1576.
6. M. Pet. Sikius, von 1579.
7. Lorenz Circler, von 1582.
8. M. Melchior Severus, von 1584.
9. M. Melch. Tilesius, von 1589.
10. Jakob von Schikfus, von 160 , hat die bekannte Schlesische Kronik geschrieben.
11. M Melch. Lauban, von 1614.
12. M. Johann Günter, von 1637.
13. George Vechner, von 16 6.
14. M. Johann Lucas, bis 1672, schrieb die schlesische Denkwürdigkeiten.

15. Anton Brusenius, bis 1678.
16. Gottfr. Thilo von Thilau, bis 1724.
17. Bernhard Winkler von Sternenheim, bis 1741.
18. M. Joh. Christ. Nimtsch, bis 1746.
19. Karl Heinrich Theune, bis 1771.
20. Herr Immanuel Johann Gerhard Scheller, gegenwärtig.

b. Von der Stadt Löwen.

§. 1.
Geschichte.

Vom Ursprunge der Stadt Löwen weiß man nichts; ein Siegel [1]) welches die Umschrift hat: *Insignia Civitatis Lovienſis*, 1333, und ein Document von eben dem Jahre von Boleslav, bestättigen, daß dieser Ort schon zu jener Zeit eine Stadt gewesen. Die Stadt Löwen war eine Herzogliche Immediat-Stadt, und die dazu gehörigen Dörfer eine Domäne. Herzog Ludwig gab ihr 1381 ein Privilegium. 1434 versetzte der Herzog die Stadt und Dörfer an die Familie von Schweinchen. 150[illegible] erklärte die Pfands-Besitzerin, Barbara von Schweinchen, vor dem Schöppenstuhle zu Brieg, daß sie kein Recht an die Stadtgärten hätte, worauf die Kirche stände. [2]) Im

1) Herr Erhardt führet zwar in seiner Priestergeschichte an, daß im Siegel ein Schloß und Kirche stehe; allein ein in meinen Händen seyender Abdruck dieses Siegels zeigt einen aus einigen Hügeln hervorspringenden Löwen mit doppeltem Schweife.
2) Rathhäusliches Archiv.

Jahr 1530 machte der Herzog zu Brieg mit dem Adam Bees, Freyherrn von Cölln und Ketzendorf, einen Tausch, daß der Herzog die Herrschaft und Stadt Löwen der Familie von Bees abtrat, und von ihr die Dörfer um Ketzendorf annahm, letzteres zu einem Amte erklärte, so nachher Carlsmarkt genannt wurde. Der neue Besitzer von Löwen gab 1535 den Züchnern und Meselanmachern die erste Handwerks-Einrichtung, und bestimmte eine Art von Schau für sie. Die Stadt brannte 1585 beynahe gänzlich ab.

Ohngeachtet Löwen nicht mehr den Herzogen eigenthümlich gehörte, so gaben sie doch derselben Privilegien, und hießen sie unsere Stadt; als: Johann George 1588 den Bäckern, 1597 den Mauern, und den 16. Aug. 1592 wurden der Gemeinen Stadt alle im Brande verlohren gegangene Gerechtsame bestätigt. Die Herzogin Anna Maria gab 1603 den Schneidern und Fleischern ihre Zunfteinrichtungen.

Seit dieser Zeit aber scheinet es, daß die Herzoge der von Beeßischen Familie mehrere Gerechtsame überlassen haben; denn es findet sich von ihnen kein Privilegium mehr, auser das Herzog George, Ludwig und Christian von 1652, worinn er der Stadt versichert, daß die Bürger das Bierbrauen treiben können; wohl aber welche von dem Grundherrn. Hans Bees gab 1609 den Büttnern und Tischlern, 1611 den Schlössern, Schmieden und Rademachern die Handwerksregeln, und trennte sie sogar von den Mitteln in Brieg. Karl Victorin Bees gab 1664 den Töpfern ein eignes Privileginm. Die Kirche wurde mit andern im Briegschen Fürstenthum lutherisch,

und

und ist auch stets in den Händen der Protestanten geblieben; sie war der Sammelplaz der evangelischen Oberschlesier, und die Menge der dahin kommenden Kirchkinder nahm zu, und mit ihr die Nahrung der Bürger. Dies aber verlohr sich, so wie nach erfolgter gegenwärtigen Regierung evangelische Kirchen in Oberschlesien erbauet wurden.

Den Abend nach der Schlacht bey Mollwiz, verweilte unser bester König einige Stunden in Löwen.

§. 2.

Gegenwärtige Verfassung.

Löwen ist eine ofne Mediatstadt, gehöret der minorennen Johanna Gräfin von Bees, liegt zwey Meilen von Brieg, und hat folgende Gebäude:

Das Rathhaus.

Eine evangelische Kirche, an welcher zwey Pastoren stehen, so gleiche Rechte haben; einer predigt gegenwärtig nur selten, und kaum alle 8 Wochen polnisch, und wozu die Dörfer Fröbeln, Rauschke, Troschwiz und Klein-Särner im Falkenbergschen, nebst Cantersdorf und Neudorf im Briegschen eingepfarrt sind.

Ein kleines Hospital.

Eine evangelische Schule, in der ein Rektor und ein Lehrer die Jugend unterrichten.

Ein herrschaftliches Schloß, so aber eigentlich zum platten Lande, oder besser gesagt, den Dörfern gehöret; und

Einhundert Acht und Sechszig Bürgerhäuser.

Das Gewerbe der Bürger bestehet in folgenden:

a) Im Ackerbau. Die Aussaat der bürgerlichen

Aecker ist nahe an 700 Schfl. welche nach den Kaufbriefen über 15000 Rthlr. werth sind.

b) In der Bierbrauerey. Diese Gerechtigkeit haftet auf 117 Häusern; da aber die Herrschaft auch brauet, so ist dieser Nahrungszweig für die Bürger geringe.

c) In allerhand Künsten und Handwerkern. Als: 1 Bader, 6 Bäckern, so 240 Schfl. Weitzen, 1030 Schfl. Rocken und 550 Schfl. Gerste verbacken; 1 Barbier, 3 Büttnern, 1 Drechsler, 2 Färbern, 2 Fischern, 6 Fleischern, welche jährlich 45 Ochsen, 335 Schweine, 640 Kälber und 925 Hammel schlachten; 1 Glaser, 2 Handschumachern, 1 Hutmacher, 1 Klemtner, 2 Kürschnern, 1 Korduaner, 5 Leinwebern, 1 Maurer, 1 Pfefferküchler, 2 Posamentieren, 3 Rademachern, 3 Riemern, 2 Sattlern, 1 Schlosser, 2 Schmieden, 8 Schneidern, 1 Schorsteinfeger, 8 Schustern, 3 Seifensiedern, 3 Seilern, 1 Stricker, 3 Tischlern, 4 Töpfern, 1 Zimmermann, 1 Ziegler.

d) Im Handel, der von einigen Bürgern, und in den 6 Jahrmärkten im Kleinen getrieben wird.

Zur Garnison liegen zwey Kompagnien vom Küraßierregiment von Podewils.

§. 3.

Von den Einwohnern.

Anzahl derselben.

1756	—	768
1769	—	799
1771	—	702
1780	—	824
1781	—	841

Ver-

Verzeichniß
der Getrauten, Gebohrnen, und Gestorbenen.

Jahre.	Paar.	Knab.	Mädg.	Männl.	Weibl.	Geschl.
1776	49	75	84	57	96	
1777	37	82	85	81	98	
1778	42	80	86	66	82	
1779	31	77	67	70	80	
1780	49	88	102	53	65	
1781	35	94	82	89	99	
1782	39	90	93	71	87	
7 Jahre	282	586	599	487	607	
			1185		1094	

Auf eine Ehe also etwas über 4 Kinder.

Da sich viele Dörfer aus Oberschlesien Gastweise nach Löwen halten, so läßt sich auf die Lebenden und Todten nicht balanciren; indessen werden doch mehr Kinder gebohren als Menschen sterben.

§. 4.

Verschiedene Sachen.

Der Magistrat bestehet aus einem Burgermeister, Hr. Christ. Tob. Jany; Polizeyburgermeister, Hr. Schubert; Secretair, Hr. Joh. Ernst Crusius; Rathmann und Cämmerer, Hr. Schönbrunn. Die Kämmerey besitzet keine Güter, und ihre jährliche Einnahme ist nur etwa 600 Rthl.

Die Königl. Bediente sind: Das Accisamt, Herr Gottfried Sieg. Pitsch, Einnehmer. Das Postwärteramt, Herr Neumann.

Namen der ehemaligen Geistlichen.

Erste.

1. Franz Zeybel, 1534
2. Thomas Gerhard, von 1540.

3. Eras-

3. Erasmus Winkler, von 1533.
4. Paul Hübner, von 1560.
5. Michel Hilser, von 1595.
6. Nicolaus Anther, von 1623.
7. Gregor Werner, von 1620.
8. Matt. Reichel, von 1662.
9. Georg Marschner, von 1666.
10. Stephan Pielock, von 1679.
11. M. Johann Gerhard, von 1683.
12. Elias Hofer, von 1695.
13. Michel Kalinsky, von 1704.
14. Georg Gang, von 1708.
15. Michel Kalinsky, von 1721.
16. Wenzel Sig. Gerhard, von 1728.
17. Carl Gustav Vötscher, von 1731.
18. Joh. Sieg. Knuth, von 1737.
19. M. Paul Hoppe, von 1744.
20. Joh. Jacob Wendland, 1758.
21. Herr Daniel Gottfried Hensel, gegenwärtig.

Zweyte.

1. Georg Marschner, von 1633.
2. Johann Jordan.
3. Stephan Pilarick, von 1675.
4. Michel Kretschmer.
5. Michel Kalinsky.
6. Joh. Gottl. Kalinsky.
7. Wenzel Siegm. Gerhard.
8. Martin Ramisch.
9. Christ. Heinrich Held, von 1731.
10. Joh. Jacob Wendland, von 1755.
11. Daniel Gottfried Hensel, von 1758.
12. Herr Johann Christian Loge, jetzt.

Vierter Abschnitt.
Vom Kreise insbesondere.

§. 1.
Verzeichniß der Dörfer auf der deutschen Seite, deren Einwohner deutsch sprechen, und meist evangelisch sind.

1.

Alzenau, nebst neu Vorwerk, gehöret der Stadt Brieg, von der es eine Meile entfernt liegt, und bestehet in 2 herrschaftlichen Vorwerkern, 11 Bauern, 21 Gärtnern, 1 Windmühle, 1 Gemeinhause; überhaupt aus 36 Besitzungen, in denen 213 Menschen wohnen.

2. Bankau, zum Briegschen Burgamte gehörig, liegt 2½ Meile von der Kreisstadt, und fasset eine evangelische Kirche, ein Pfarr- ein Schulhaus, 28 Bauern, so 47½ Hufe besitzen; 13 Gärtner und Häusler, eine Wassermühle und 340 Menschen.

3. Bertzdorf, (Bärzdorf,) gehöret ebenfalls zum Burgamt, und bestehet aus einer evangelischen Kirche, die mit Laugwiz verbunden; einem Schulhause, 11 Bauern, so 23 Hufen haben; 11 Gärtnern und Häuslern; überhaupt 23 Feuerstellen und 160 Einwohnern. Liegt 1½ Meile von der Kreisstadt.

4. Bömischdorf, ist das Eigenthum der Kämmerey zu Brieg, von der Stadt 2 Meilen entfernt; hat eine evangelische Kirche, die 1698 in katholische, 1707 aber wieder in evangelische Händen kam; ein Pfarr- und Schulhaus, 34 Bauern, 24 Gärtner, 11 andre Häuser, überhaupt 71 Besitzungen und 420 Einwohner.

5. Brie-

5. **Briegischdorf**, gehöret der Kämmerey zu Brieg, lag ehemals nahe bey der Stadt, und ist wahrscheinlich aus dem im 30jährigen Kriege zerstörten Vorwerk Paradies entstanden; wurde 1741 abgebrannt, und ist nachher einen großen Theil weiter von der Stadt neu erbauet worden; fasset ein herrschaftliches Vorwerk, 13 Bauern, 11 Gärtner und Häusler, 25 Häuser und 175 Einwohner.

6. **Briesen**, gehöret nebst dem Vorwerk Rothhaus zum Burgamt Brieg, liegt eine halbe Meile von der Kreisstadt, und fasset eine evangelische Kirche, in der der Prediger zu Linden den Gottesdienst verrichtet, eine Schule, ein Vorwerk, 16 Bauern, so 32¼ Landhufe haben, 26 Gärtner und Häusler, Einwohner aber 343.

7. **Buchwitz**, (Buchitz,) Buchhausen,) liegt 2¼ Meile von Brieg, gehöret zur Maltheser Kommende Lossen, und bestehet aus einer katholischen Filialkirche von Lossen, einem herrschaftlichen Vorwerk, 11 Bauern, welche 28¾ Hufen besitzen, 22 Gärtner, 14 Häuslern; überhaupt aus 48 Feuerstellen und 219 Einwohnern.

8. **Cantersdorf**, liegt 2 Meilen von der Stadt, gehöret der Cämmerey Brieg, und hat ein herrschaftliches Vorwerk, 2 Wassermühlen, 38 Gärtner, 6 Häusler; überhaupt 47 Besitzungen und 302 Menschen. Cantersdorf gehörte dem Grafen Zierotin, auf Falkenberg; er kaufte solches von des Grafen August zu Liegnitz Gemahlin Charlotte, 1679, und verkaufte es der Stadt Brieg 1720. [1])

9. **Conradswaldau**, zum Briegischen Stiftamte gehörig, liegt 1½ Meile von Brieg, und hat eine evan-

1) Sinap. Schles. Denkwürd. 2. Th. S. 290.

evangelische Kirche, 1 Pfarr- 1 Schulhaus, 41 Bauern, welche 69 Hufen haben, 42 Gärtner, 15 Häusler, 100 Feuerstellen und 603 Einwohner.

10. Giresdorf, (Girensdorf, Gierschdorf) ist von Brieg ¾ Meilen entfernt, gehöret zur Kammerey, und bestehet aus einer evangelischen Kirche, einem Pfarr- einem Schulhause, 20 Bauerhöfen, 31 Gärtner- und Häuslerstellen. Die Anzahl der Einwohner ist 290.

11. Grüningen, zum Burgamte Brieg gehörig, fasset eine evangelische Kirche, (sie hat mit Frauenhayn im Olauschen einen Prediger) eine Schule, 20 Bauern, welche 44½ Hufe besitzen, 18 Gärtner und Häusler, und 151 Menschen. Das Dorf liegt eine halbe Meile von der Kreisstadt gegen Strehlen zu.

12. Herms- auch Hermannsdorf, ist von der Stadt Brieg ½ Meile entfernt, gehöret dem Stift St. Vincenz zu Breslau, und fasset 29 Besitzungen, worunter 10 Bauerhöfe sind, welche 15 Hufen haben. Die Anzahl der Einwohner ist 157.

13. Jägendorf, liegt 1 Meile von Brieg, gehört zum dasigen Stiftamte, und hat eine evangelische Kirche, 1 Pfarr- 1 Schulhaus, 27 Bauern so 5 ½ Hufen haben, 13 Gärtner, 12 Häusler und 306 Einwohner.

14. Jenckwitz, (Groß-Jänckwiz,) dem Kreisdeputirten, Herrn Carl Leopold von Schickfus gehörig; liegt 1½ Meile von Brieg, hat eine evangelische Kirche, ein Pfarr- und Schulhaus, eine Wasser- und eine Windmühle, 15 Bauern, 27 Gärtner, 6 Häusler und 297 Menschen.

15. Jeschen, liegt 2 Meilen von der Kreysstadt, und gehöret zur Kommende Lossen, bestehet aus einem Schulhause, 14 Bauern, welche 24 Hufen besitzen,

ßen, 11 Gärtnern und Häuslern; die Menschenzahl ist 155.

16. Johnsdorf, dem Landrath Herrn Carl Friedrich Wilhelm von Korkwiz gehörig, liegt 1¼ Meile von Brieg, und hat ein herrschaftliches Wohngebäude und Vorwerk, 5 Bauern, 14 Gärtner, 2 andre Häuser und 175 Einwohner.

17. Koppen, liegt 1½ Meile von Brieg an der Oder, gehöret der Frau Gräfin von Sternberg, und fasset ein herrschaftliches Vorwerk, 14 Gärtner und 92 Menschen.

18. Kreisewitz, dem Herrn Ernst Ludwig von Prittwitz gehörig, hat ein herrschaftliches Vorwerk, eine evangelische Kirche, welche schon 1493 stand, ein Pfarr- und Schulhaus, 13 Bauern, 19 Gärtner, 4 Häusler; überhaupt 39 Feuerstellen, in denen 247 Menschen wohnen. Das Dorf liegt 1 Meile von Brieg.

19. Laugwitz, liegt 1½ Meile von der Stadt, gehöret zum Briegschen Stiftamte, und bestehet aus einer evangelischen Kirche, die mit Bärzdorf einen Prediger hat, einem Pfarr- einem Schulhause, einer Wassermühle, 19 Bauern, so 49 Hufen besitzen, 13 Gärtnern, 6 Häuslern und 3 Gemeinstellen. Die Anzahl der Menschen ist 304.

Lichten, siehe Lossen.

20. Linden, zum Burgamt Brieg gehörig, ist von der Kreisstadt eine Meile entfernt, hat ein herrschaftliches Vorwerk, eine evangelische Kirche, ein Pfarr- und Schulhaus, 21 Bauern, so 30 Hufen besitzen, 27 Gärtner, 15 Häusler und 460 Menschen. Hieher gehöret das freye Bauerguth der Stockteich genannt, worinn 12 Menschen wohnen.

21. Lossen, gehörte anfänglich den Tempelherrn,

1493

1493 der Familie von Bees, hernach wurde es eine Maltheser-Kommende, und gegenwärtig ist der Herr Baron von Hem und Hemmenstein, Kommendator; liegt 1½ Meile von Brieg, und bestehet aus einer katholischen Kirche, die bey der Reformation evangelisch wurde; als aber die Briegsche Pfarrkirche der Orden abtrat, so ruhete der Orden nicht bis zu Ende des 16ten Seculi, diese Kirche wieder in katholische Hände kam; einem herrschaftlichen Vorwerke, einem Pfarr- einem katholischen und einen evangelischen Schulhause, 51 Bauern, so 81¾ Hufen Land besitzen, 46 Gärtnern und 33 Häuslern. Die Zahl der Einwohner ist 751.

Zu diesem Dorfe gehöret **Lichten**, so aus einem Vorwerk, 1 Wassermühle, 1 Gärtner und 23 Menschen bestehet.

Das Schloß bey **Löwen**, wird zwar mit der Wassermühle zu dem Dorfe gerechnet, ist aber bey der Stadt Löwen bereits bemerket, und macht eigentlich kein Dorf aus. Den 22. Julii 1666 brannte das Schloß, Malz- Brau- und 24 Bürgerhäuser, nebst etlichen Scheunen ab.

22. **Michelau**, zwey Meilen von Brieg, dem Stift Camenz, welches auch das Patronatsrecht hat, gehörig; ein Theil von Michelau wurde 1615 zu einem Marktflecken erklärt, wo auch noch jährlich 3 Märkte gehalten werden; das niedere Theil ist noch Dorf.

Dieser Ort hat 2 herrschaftliche Vorwerke, eine katholische Curialkirche, und eine evangelische Parochialkirche; in der letztern hat es eine unverwesliche Leiche, wovon oben mehr gesagt ist; ein evangelisches Pfarr- und Schulhaus, 18 Bauerhöfe, so 23½ Landhu-

se haben, 1 Wassermühle, 65 andre Häuser und 606 Einwohner, worunter viele Handwerke sind.

23. Mollwitz, dem Stift Vincenz zu Breslau gehörig, liegt eine Meile von Brieg, ist durch die Schlacht vom 10. April 1741 bekannt; fasset eine evangelische Kirche,[1]) ein Pfarr- und ein Schulhaus, 24 Bauern, so 53 Hufen besitzen, 1 Wassermühle, 25 Gärtner, 11 Häusler und 3 Gemeinhäuser; zusammen 66 Feuerstellen, die 394 Menschen bewohnen.

24. Neudorf, klein, ist 2 Meilen von der Kreisstadt, gehört der Kämmerey zu Brieg, hat eine Schäferey, eine Schule, 19 Bauern, 15 Gärtner, 7 Häusler und 266 Einwohner.

25. Paulau, liegt ½ Meile von Brieg, gehöret zum dasigen Domainen- oder Burgamte, ist mit 329 Einwohnern besetzt, die folgende Häuser bewohnen, als: ein herrschaftliches Vorwerk, eine Schule, 16 Bauerhöfe, so 23½ Hufen besitzen, eine Wassermühle, 24 Gärtner, 4 Häusler und 2 Gemeinhäuser.

26. Pampitz, gehöret zum Stiftamte Brieg, ist von der Kreisstadt 1 Meile entfernt, wurde während der Schlacht bey Molwitz von den Oesterreichern angezündet, und bestehet gegenwärtig aus einer evangelischen Kirche, einem Pfarr- und Schulhause, 22 Bauern so 50½ Hufen haben, 24 Gärtnern, 2 Häuslern und 330 Einwohnern.

27. Pogarell, der Stadt Brieg gehörig, von der es 1½ Meile entfernt ist, hat eine evangelische Kirche, welche schon 1320 gestanden haben soll, und wozu die Dörfer Alzenau und Johnsdorf gehören; ein Pfarr-

und

1) Die Kirche ist gemahlet; unter den Gemählden fällt besonders auf, daß Joseph der Maria ein paar Häringe brätet.

und ein Schulhaus, 26 Bauern, 32 Gärtner, 3 Häusler und 394 Einwohner. Beyde Dörfer liegen dichte an einander.

28. Prambsen, gehöret dem Herrn Siegmund Wolfgang von Waldau, ist eine Meile von der Stadt Brieg entfernet, hat eine evangelische Kirche, ein herrschaftliches Vorwerk, eine Schule, 9 Bauern, 26 Gärtner- und Häuslerstellen, und 204 Einwohner. Die Kirche hat mit der Schwanowitzer einen Prediger.

29 Rathau, (Rathen,) ist als Vorstadt von Brieg zu betrachten, gehöret auch zur Kämmerey, und bestehet aus 9 Bauerhöfen, 8 Gärtnern, 7 Häuslerstellen, 2 Gemeinhäusern und 165 Einwohnern; wurde 1741 von der Briegschen Garnison bis auf den Rasen weggebrannt.

30. Rosenthal, (Rostel,) gehöret zur Commende Lossen, liegt gegen 2 Meilen von Brieg, hat eine katholische Filialkirche von der in Lossen, welche ehemals evangelisch war; ein Pfarrhaus, 24 Bauern, so 34¾ Hufen besitzen, 22 Gärtner, 23 Häusler und 404 Einwohner.

31. Schönau, (nach der gemeinen Mundart Schine) gehöret zum Stiftamte, ist von Brieg eine Meile entfernt, und bestehet aus einer evangelischen Kirche, die mit Jägendorf einen gemeinschaftlichen Prediger hat, aus einem Schulhause, 20 Bauern, so 42 Hufen inne haben, 12 Gärtner- und 11 Häuslerstellen. Die Anzahl der Menschen ist 237.

32 Schwanowitz, dem Herrn Siegmund Wolfgang von Waldau gehörig, liegt 1¼ Meile von Brieg, hat eine evangelische Kirche, Pfarr- und Schulhaus, ein herrschaftlich Vorwerk und Wohnhaus, 15 Bauren, 26 Gärtner, 12 Häusler und 321 Einwohner.

33. Schönfeld, ist von der Stadt Brieg, der dies Dorf gehört, 1½ Meile entfernt, hat eine evangelische Kirche, ein herrschaftliches Vorwerk, eine Pfarr- und eine Schulwohnung, 14 Bauern, 19 Gärtner, 7 Häusler und 262 Einwohner.

34. Schüsseldorf, bestehet aus zwey Antheilen, davon eines dem heiligen Creutzstift zu Breslau, das zweyte der Stadt Brieg gehöret, von welcher es eine halbe Meile entfernet ist; beyde Antheile haben eine Schule, 20 Bauern, 9 Gärtner, 7 Häusler, überhaupt 37 Besitzungen und 239 Menschen.

35. Taschenberg, gehöret der Frau Sophia Elisabeth, verehligte von Neppert; liegt 2 Meilen von Brieg und hat ein herrschaftliches Vorwerk, eine Wassermühle, 27 Gärtner und 1 Häusler, Menschen aber 205.

36. Jündel, (Zindel,) ist von Brieg 2½ Meile entfernt, gehöret zum Burgamt, hat eine evangelische Kirche, ein Pfarr- ein Schulhaus, 25 Bauern, welche 49 Hufen besitzen, 19 Gärtner, 9 Häusler und 307 Einwohner.

§. 2.

Namen der Dörfer auf der polnischen Seite der Oder.

Abtschischka, ist ein Wirthshaus im Walde, zu Döbern gehörig.

1. Althammer, poln. Kusnicza, gehöret zum Domainenamt Carlsmarkt, liegt 3 Meilen von Brieg, bestehet aus einem herrschaftlichen Vorwerk, einer Schule, 1 Wassermühle, 8 Gärtner. 34 Häuslerstellen

len und 322 Einwohnern, die grösstentheils polnisch sprechen. Hier war ehemals ein Eisenhammer.

2. Carlsmarkt, poln. Karlowicze, hieß ehedem Ketzendorf, und ist ein Domainenamt daselbst. Dieser Ort wurde 1712 vom Kayser Carl zu einen Marktflecken, und die Einwohner zu Bürgern erklärt; gegenwärtig aber sind alle, bis auf den Besitzer des sogenannten Rathhauses, der ganz frey ist, Unterthanen, jedoch bis auf 6 Häusler dienstfrey; jährlich wird ein Jahrmarkt gehalten. Carlsmarkt hat folgende Gebäude: Ein königlich Amtshaus, ein herrschaftliches Vorwerk, eine evangelische Kirche, in der der Pfarr zu Kauer den Gottesdienst alle 14 Tage polnisch und deutsch verrichtet; eine katholische Kuratialkirche, welche mit zwey besondern Ablässen begnadigt, und an der ein Kuratus stehet, welcher polnischen Gottesdienst hält und im Orte wohnet; ein Pfarrhaus, eine Schule, das sogenannte Rathhaus, 22 freye Gärtner, 2 Wassermühlen, eine heißt die Pelzmühle, 41 andre Häuser, wovon 31 in Carlsmarkt liegen, die andern 10 aber auf dem Kalkberg und bey der Mühle. Der Ort lieget $2\frac{1}{2}$ Meile von Brieg. Das Amt ist gegenwärtig an den Herrn Oberamtmann Pratsch verpachtet.

3. Carlsburg, eine neue Colonie, zu vorstehendem Amt gehörig, ist $1\frac{1}{2}$ Meile von Brieg entfernet, hat 20 Häuser und 93 Einwohner, so mehrentheils Deutsch reden.

4. Cölln, polnisch Kalinie, ebenfals zum Amte Carlsmarkt gehörig, liegt 2 Meilen von Brieg, hat 2 Bauren, 2 Wassermühlen, 32 Gärtner, 31 Häusler und 447 Einwohner, welche meist polnisch sind.

Der Acker im Felde ist schlechter als der im Oderwalde; letzterer taugt zu Weitzen und Gerste.

6. Neu-Cölln, eine zum Domainenamt Carlsmarkt gehörige Colonie, ist eine Meile von Brieg, und hat nebst dem sogenannten Schweinskretscham 16 Häuser und 75 meist deutsche Einwohner.

6. Döbern, gehöret zum Burgamte Brieg, ist 1½ Meile von der Kreisstadt entfernt, bestehet in folgenden Gebäuden: Einer Schule, 18 Bauern, so 18¾ Hufen besitzen, einer Brettmühle, 22 Gärtnern, 22 Häuslern und 428 Einwohnern.

Garbendorf, ein bloßes Vorwerk, zum Burgamt Brieg gehörig.

Kalkberg, siehe Karlsmarkt.

7. Kauern, poln. Kuschnie, zum Amte Carlsmarkt gehörig, hat eine evangelische Kirche, in der polnisch und deutsch geprediget wird, ein herrschaftliches Vorwerk, ein Pfarr- und Schulhaus, 16 Bauern welche 22¼ Hufen haben, 17 Gärtner, 23 Häusler und 384 Einwohner. Ist 2 Meilen von Brieg entfernt. Der Boden ist sandigt und lehmigt.

8. Groß-Leubusch, liegt eine Meile von Brieg, gehöret dieser Cämmerey; hat eine katholische Kuratialkirche, welche ehemals ein herzogliches Jagdschloß war, eine evangelische Kirche, 2 Pfarr- und 2 Schulhäuser, 11 Bauern, 15 Gärtner, 11 Häusler und 346 Einwohner, die polnisch und deutsch reden.

9. Klein-Leubusch, liegt nahe am vorstehenden Dorfe, gehöret ebenfalls der Stadt Brieg, und besteht aus 13 Bauern, 10 Gärtnern, 30 Häuslern und 321 Einwohnern.

Die

Die sogenannte Leubuscher Bleiche liegt nur ½ Meile von der Stadt, hat ein Vorwerk, ein Bleichhaus, 6 Gärtner und 60 Einwohner.

10. Neu-Limburg, eine zum Briegschen Burgamt gehörige neuangelegte Colonie, eine Meile von der Stadt Brieg entfernt, bestehet aus 30 Häusern, und 153 Einwohnern.

Liegnitz, siehe Scheidelwitz.

11. Michelwitz, hat 2 Antheile, eines gehört dem Burgamt Brieg, welches bestehet aus einer evangelischen Filialkirche von Scheidelwitz, einem Schulhause, 19 Bauern, 14 Gärtner- 10 Häuslerstellen, und 237 Einwohnern.

Der zweyte Antheil gehöret dem Herrn Weiß, und hat außer einem Vorwerk noch 5 Gärtner; die sämmtlichen Einwohner sind 47. Das Dorf liegt eine halbe Meile von der Stadt Brieg. Hier ist das Loch, wo 1656 Johann George, Prinz von Anhalt Dessau, auf der Jagd ertrank.

12. Neudorf, Gros- hat 2 Antheile; eines gehöret dem Königl. Burgamte Brieg, worin 1 herrschaftliches Vorwerk, eine evangelische Kirche, an welcher der Pfarr zu Tschöplowitz den Gottesdienst verrichtet, eine Schule, 20 Bauern, so 35½ Hufe Acker haben, 20 Gärtner, 10 Häusler und 349 Einwohner sich befinden. Das zweyte Antheil ist adlich, und gehört dem Herrn Carl Moritz von Kessel; hat ein herrschaftliches Vorwerk, 15 Gärtner, 1 Häusler und 135 Einwohner. Das Dorf liegt nur ½ Meile von Brieg und dessen Bewohner reden deutsch.

13. Mangschütz, gehöret nebst der dazu gerechneten Viehmölkerey, Boreck genannt, dem Herrn Baron von Plenken, und bestehet aus einer evange-

lischen Kirche, einem herrschaftlichen Vorwerk, einem Pfarr- und einem Schulhause, 18 Bauern, 25 Gärtnern, 26 Häuslern und 449 Einwohnern; liegt 2½ Meile von der Stadt Brieg. Hierher gehört auch die sogenannte Neue Welt, ein Wirthshaus.

Modlach, ist ein Wirthshaus im Walde.

Neidberg, ein im königlichen Walde gelegenes, aber im dreyßigjährigen Kriege zerstörtes Dorf, wovon nur noch Ruinen vorhanden.

19. Neusorge, der Frau Johanne Christiane von Frankenberg gehörig, liegt 2½ Meile von der Kreisstadt, hat 3 Bauern, 9 Gärtner, 6 Häusler und 98 Einwohner.

15. Piastenthal, eine von der Stadt Brieg erbaute Colonie, dem Verbesserer Polens und Schlesiens zu Ehren so genannt, hat eine Schule, 27 Häuser und 153 Einwohner, liegt ½ Meile von Brieg.

16. Raschwitz, poln. Raschkowicza, zum Domainenamt Carlsmarkt gehörig, liegt 2½ Meile von Brieg. Das Ackerland ist mehr sandigt als lehmigt, bestehet aus einem Vorwerk, einem Schulhause, 6 Bauern, 14 Gärtnern, 13 Häuslern und 237 Einwohnern, die meist polnisch reden.

17. Riebnig, poln. Riebna, ist 2½ Meile von Brieg entfernt, gehört zum Amte Carlsmarkt, hat guten lehmigten Boden, ; bestehet aus einem Schulhause, 21 Gärtnern, 12 Häuslern und 267 Einwohnern.

18. Rogelwitz, (Rogelicze,) liegt 2½ Meile von Brieg, mitten im Walde, gehört zum Amte Carlsmarkt und hat ein herrschaftliches Vorwerk, 16 Gärtner, 10 Häusler, einen Theerofen und 207 Einwohner,

ner, welche meist polnisch reden. Der Boden des Dorfs ist sandigt und quelligt.

Schöneiche, ein im Hußitenkriege zerstörtes Dorf, so ohnweit Rützen gelegen.

19. Scheidelwitz, gehöret eigentlich zum Burgamt Brieg, ist der Sitz eines Königl. Forstmeisters, und einen großen Theil des Sommers auch des Oberforstamts. Der jetzige Herr Oberforstmeister von Wedell hat den daselbst angepflanzten Weinberg sehr erweitert, auch eine Menge allerhand ausländische Bäume und Sträuche angebaut, unter andern die Indianische Schote, welche dem Koffee am allerähnlichsten in Ansehung des Geschmacks ist; und der verstorbene Herr Oberforstmeister Süßenbach, legte eine kleine Kolonie im Thiergarten an, so Scharlottenrode heißt, von 25 Menschen bewohnet wird, aber eigentlich zu Scheidelwitz gehöret; auch wird hieher das Vorwerk Liegnitz (klein Liegnitz) gerechnet. Das Dorf liegt ¾ Meile von Brieg, in einer sehr angenehmen Gegend, und bestehet, alles zusammen gerechnet, aus 3 sehr guten Häusern der gegenwärtigen und ehemaligen Forstbedienten, 2 herrschaftlichen Vorwerkern, einer evangelischen Kirche, so 1677 in katholische Hände kam, 1707 aber den Evangelischen wieder abgetreten wurde; sie hat mit Michelwitz einen Prediger; einem Pfarr- und einem Schulhause, 12 Bauern, so 20 Hufen besitzen, 21 Gärtnern, 17 Häuslern und 444 Einwohnern.

26. Schreibendorf, gehöret der Stadt Brieg, von der es eine halbe Meile entfernt ist; hat eine Schule, 9 Bauren, 14 Gärtner, 2 Häusler und 176 Einwohner.

Sto-

21. Stoberau, polnisch Stoberowa, hat zwey Antheile; eines gehört zum Domainenamt Carlsmarkt, so aus einer evangelischen Kirche, welche *filiæ* von der Kirche zu Kauern ist, einer Schule, 19 Bauern, die 18½ Hufe besitzen, 15 Gärtnern, 32 Häuslern und 531 Einwohnern besteht; sie reden zum Theil polnisch. Das zweyte ist ein kleiner Rittersitz, so ein Vorwerk, 5 Gärtner und 30 Einwohner hat. Das Dorf liegt 1¾ Meile von Brieg.

22. Tarnowitz, hat einen sandigten Boden, so nur zu Rocken, Hirse und Heydekorn tauglich, liegt 2 Meilen von Brieg, gehört zum Amte Carlsmarkt, und bestehet aus 11 Bauren, so 14 Hufen haben, 11 Gärtnern, 5 Häuslern und 182 Menschen.

23. Tschöplowitz, liegt eine Meile von Brieg, gehöret zum Burgamt, hat eine evangelische Kirche, ein herrschaftliches Vorwerk, ein Pfarr- ein Schulhaus, 38 Bauern so 43¾ Hufe besitzen, 30 Gärtner, 17 Häusler und 471 Einwohner.

Im zweyten Stück dieser Beyträge ist folgendes zu verbessern:

Seite	25	Linie	13 Johann Samuel Janusch, statt Samuel Janusch.
—	30	—	3 Gdacius statt Gladicius.
—	31	—	2 Matuschinski statt Matuschinki.
—	33	—	4 Calita statt Katilla.
—	35	—	20 Majer statt Major.
—	36	—	10 Calita statt Katilla.
—	37	—	1 Nitschin statt Rüzzen.
—	45	—	19 Pollucius statt Pollacius.
—	46	—	15 M. Samuel Springer, statt Samuel Springer.
—	—	—	16 Baron statt Boron.
—	—	—	25 Lisonius statt Lisenius.
—	47	—	3 Bicharovius statt Biarovius.
—	—	—	12 Gogel statt Gegel.
—	49	—	7 von unten, 6. **Baumgarten** statt 5. **Barkhausen.** Vor dem Dorf Baumgarten wird eingeschaltet: 5. **Barkhausen**, eine auf dem Stwolinskischen Antheil Nassadel erbaute Kolonie von 8 Stellen.
—	50	—	5 von unten, **Breschinke** statt **Brschinka.**
—	—	—	4 von unten, Rosenberg statt Landsberg.
—	53	—	3 von oben, wird angemerkt, daß die Kolonie **Freydorf** ohne Königl. Beyhülfe etwan vor 15 Jahren vom Herrn Amtsrath Fischer aus eignen Mitteln erbauet worden.
—	—	—	7.8. von unten, bezahlet seit 1766 den Rustikal-Steuersatz, statt bezahlet aber nur den Dominial-Steuersatz.
—	54	—	12 von unten, Zabagnie statt Zabognie.
—	55	—	12 von oben, **Loffkowiz** statt **Laskowiz.**
—	56	—	1 von unten, vom Pfarr statt von Pfarr.

Seite

Seite 58 Linie 4 von unten, eine Meile statt zwey Meilen.

— 59 — 7 von unten, Strempel statt Stempel.

— 60 — Lit. d. muß folgendermaßen heissen: Viertes Antheil ist mittelmäßig, gehöret der Frau von Radoniz geb. von Reibniz; bestehet aus einer evangelischen Kirche und Schule nach Rosen gehörig, wovon die Besitzer dieses und des fünften Anteils die Collatur haben; einem Vorwerk, zwey Wassermühlen und 15 andern Häusern.

— 62 — 17 von oben, Waldstätfus statt Waldstälfus.

— 63 — 12 von oben, von Spiegel statt Spiegel.

— — — 13 von unten, Herr Baron von der Tann, statt Herr von Strachwiz.

— — — 3 von unten, von Adlersfeld, statt von Prittwiz.

— 64 — 3 von unten, Pappiermühle, statt Pappiemühle.

POLITECHNIKA WROCŁAWSKA
WYDZIAŁ ARCHITEKTURY
KATEDRA HISTORII
ARCHITEKTURY POLSKIEJ

80

350,-
(14.V 97)

B Nr 092665

AEV — Bor

200 n
124 B1/4